

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschlt. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Plagiorat ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delbruege 9. —

Nr. 152.

Donnerstag den 2. Juli 1914.

41. Jahrg.

Nationalliberale Klagen und Hoffnungen.

Auf dem kürzlich in Neuwied abgehaltenen Parteitag der rheinischen Nationalliberalen tat der Abg. Bassermann als Führer der Gesamtpartei mehrere sehr bemerkenswerte Äußerungen, die auch für die Mitglieder anderer Parteien von Interesse sind. Er mahnte dringend zur Einigkeit, damit es den Nationalliberalen nicht noch einmal ergehe, wo sie durch den Austritt ihres linken Flügels aus einer Fraktion von über 150 Reichstagsmandaten geworden seien. „Die parlamentarische Macht der Partei war zertrümmert“, erklärte der Redner. Damit hatte er recht. Aber nicht beifolglich kann man ihn, wenn er meint, daß die Sezession lediglich die Folge des „Zurücktretens des nationalen Gedankens und der wirtschaftlichen Kämpfe“ gewesen sei. Ein gutes Teil der „Schuld“ trug das Anwachsen der Unzufriedenheit großer Teile der Wählerschaft mit der unentschiedenen, zwitterhaften Haltung der Partei, welche das „national“ immer einseitiger betonte und das „liberal“ immer mehr auszuklammeln drohte.

Bassermann erinnerte alsdann daran, daß 1887, bei den Septemberwahlen, ein neuer Aufschwung der Partei eintrat, durch welchen sie es wieder auf 100 Mandate brachte. Er verwich aber, daß dieser Aufschwung auf demagogische Weise ermöglicht worden war, indem dem deutschen Volke die französischen Baradenbauten und Truppenkonzentration an der Grenze als sichere Vorzeichen eines baldigen Angriffs auf Deutschland mit Erfolg hingestellt wurden. In Wahrheit entsprangen diese Vorlesungen der Angst Frankreichs vor einem deutschen Angriff, da es damals in der Umwandlung seiner Infanteriebewaffnung begriffen, also unwirksam war, und zwar der Besichtigung, die deutsche Regierung könnte diese günstige Situation kriegerisch auszunutzen versuchen. Deutschland erwiderte sich jedoch als viel friedfertiger, als man in Paris befürchtet hatte. Der Umstand, daß der Krieg ausbrach, wirkte auf die deutschen Wähler ermunternd und die Folge davon war, daß die Zahl der nationalliberalen Sitze im Reichstag wieder stetig zuzunehmen, so daß sie heute nicht einmal ein halbes Dutzend mehr beträgt.

Herr Bassermann tröstet sich darüber mit der Tatsache, daß die Zahl der nationalliberalen Wähler sich bei den Wahlen von 1898 und 1903 um je 300 000 vermehrt und 1 1/2 Millionen längst überschritten habe, sowie durch die Hoffnung, daß ein weiteres Anwachsen bis zu zwei Millionen zu erwarten sei. Die Bevölkerungszunahme und die aufsteigende Wahlbeteiligung hat dies vornehmlich herbeigeführt. Die fortschrittliche Volkspartei ist noch rascher angewachsen, in noch stärkerem Maße die Sozialdemokratie. Übersehen darf man aber auch den Umstand nicht, daß Herr Bassermann bei seiner Angabe die freisinnigen, konservativen und sonstigen nicht-nationalliberalen Stimmen, welche nach der bekannten Lehre von der Bevorzugung des „kleineren Übels“ für nationalliberale Wahlkandidaten abgegeben wurden, den echt-nationalliberalen zugerechnet.

Seine Hauptfreude drückte der Redner aber darüber aus, daß die Zahl der „organisierten“ Nationalliberalen, also der sicheren, in der Walle gefärbten und Jahresbeitrag zahlenden Parteimitglieder, 300 000 sei und daß von diesen nur 13 000 den nach links drängenden Jung- und den nach rechts abweichenden Alt-Nationalliberalen angehören und deshalb die Einheit der Partei nicht ernstlich zu stören vermögen. Wie es in diesen Beziehungen aber mit den 1 1/2 Millionen Nicht-Organisierten steht und stehen wird, darüber kann Herr Bassermann natürlich vorläufig keinen Aufschluß erteilen.

Auf übrigen ist der nationalliberale Führer der Meinung, daß er eine Art von Kompak hat, der ihm die Rücksicht seiner einzuhaltenden Politik

mit Bestimmtheit anweist: Wenn er es weder dem „Berliner Tageblatt“ noch der „Kreuzzeitung“ recht mache, dann habe er stets die Sicherheit, auf dem rechten Wege zu sein. Seine Partei soll eben nach wie vor Mittelpartei sein und zwischen Liberalismus und Konservatismus weiter schwimmen.

Im Wahlkreis Herzogtum Sibirg findet am 10. Juli eine Ergänzungwahl für den insolge Beförderung zum Staatsrat und Ministerial-Beauftragten sein Mandat niedergelegt habenden rechts-nationalliberalen Landrat Dr. Quard statt. Die vereinigten Nationalliberalen, Konservativen und Agrarier haben einen derselben Richtung angehörenden Amtsgerichtsrat und Kreisoberförster auf ihren Schild er-

hoben, dem ein fortschrittlicher und sozialdemokratischer Kandidat entgegengestellt worden sind. Man sieht dem Ausfall dieser Wahl mit größter Spannung entgegen. Ob sich wohl die Bassermannsche Hoffnung hier erfüllen wird? Ursprünglich war der Wahlkreis eine unangesehene Domäne des Nationalliberalismus, 1881 kam er in freisinnige Hände, 1903 wieder, mit freisinniger Hilfe, in nationalliberale, 1909 bis 1912 war dann der Wahlkreis durch einen Sozialdemokraten vertreten, und hierauf wieder durch einen Nationalliberalen als gemeinsamen Stichwahlkandidaten der beiden liberalen Parteien.

Hoffnung auf Sieg haben alle drei miteinander im Kampfe stehenden Parteien.

Zu dem Drama in Serajewo.

Wer die eigentliche Schuld an der schrecklichen Hinordnung des Thronfolgers und seiner Gattin trägt, ist schon in der Erklärung gesagt, daß die Bomben, die von den Wörtern herabgeworfen wurden, aus Belgrad stammen. Aus Belgrad stammt auch die ganze serbische Agitation, die internationaler Aufregung der hochwichtigen Jugend und das fruchtlose Predigen einer „Propaganda der Tat“ durch Agitatoren, die freilich selber hübsch im Hintergrunde bleiben und andere ins Feuer schicken. Mißhandlungen an dem entsetzlichen Ereignis ist allerdings auch die Schuld der Agitatoren, die unter ihren Augen diese großartige Bewegung sich selbst ausmaßten, sich, daß sie sich pöbelhaft und frech auf der Straße sprachen konnten, während man sich in den Regierungskreisen immer noch mit der Ehre bemühte, „es sei nicht so schlimm“, und den aufwärtigen Reden würden keine Folgen folgen. Es ist nur zu verständlich, daß sich die Volksmasse über die Ermordung des Thronfolgers jetzt allerorten gegen die Landesverräter im eigenen Hause, gegen die im wahren Sinne des Wortes Mißhandlungen an der feigen Morbidität wendet. Denn abgesehen von den direkt an dem Mordplan und der Verschönerung Beteiligten sind alle serbischen Elemente mitschuldig, die sich an der aus Belgrad geführten aufwärtigen Bewegung beteiligen haben. Und so ist es denn in verschiedenen Städten Bosniens zu Unruhen und Straßenkämpfen gekommen, die die offizielle Verhinderung verständlich machen, das Standrecht in Serajewo sei hauptsächlich zum Schutze der serbischen Einwohner gegen Angriffe auf ihr Leben erlassen worden. Wir sehen die Meldungen über diese Vorfälle im einzelnen folgen:

Strasenkämpfe in ganz Bosnien.
Budapest, 30. Juni. In ganz Bosnien und der Herzegowina, in Serajewo, Mostar, Banjalata, Noweje usw. sind in stark serbenfeindliche Demonstrationen veranstaltet worden. An Noweje ist der Präsident der serbisch-radikalen oppositionellen Narodpartei, Athanasije Sola, verhaftet worden, als er aufzuehende Reden hielt und die Bevölkerung zu Kundgebungen für die Wiedereinnahme von Serajewo im Augenblick der Teilnahme brachte er ein Hoch auf König Peter aus. Serajewo gleicht einem Mißverfall. Überall sind die Bekanntmachungen des Standrechts angehängt. Anmahlungen, hauptsächlich von Jugendlichen, sind verboten. Die Kaffeehäuser und Gasthäuser werden früh geschlossen. Alle Versammlungen sind vorgekommen worden. Die Frau des verhafteten Journalisten Mitrovics war drei Bomben unter die serbenfeindlichen Demonstrationen und verübte dann Selbstmord. Eine Hausjüngung förderte viel belastendes Material zutage.

Die Verwüstungen in Serajewo.
Wien, 30. Juni. Über die antiserbischen Demonstrationen in Serajewo liegen folgende Blättermeldungen vor. Die Reichspolizei schreibt: Serajewo gleicht heute dem Schauplatz eines Vagabonds. Den ganzen Tag hindurch machte die kroatische und moslemitische Bevölkerung förmlich Jagd auf die Serben. Auch als am Nachmittag das Standrecht proklamiert war, wurden serbische Straßen demonstriert. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Bei einer Wagenfahrt in das Innere der Stadt empfing man einen grauenvollen Eindruck. Die Wagen der kroatischen über die Glascherben, die hüfösig auf der Straße liegen. Man sieht 10 bis 20 Häuser hintereinander, die von der wütenden Bevölkerung demoliert worden sind. An ihnen ragen hüfösig nur mehr die Mauern in die Luft, während das Innere zertrümmert wurde. Hier liegt das ganze Warenlager eines Geschäftes zertrümmert und zerstreut auf der Straße. Am argsten, so schreibt das „Wiener Tagblatt“, wurde das Cafe de Europe heimgesucht, das fashionabelste Cafe Serajewos. Es gehörte dem serbischen Führer Jastanowitsch, der schon seit langer Zeit in der ersten Reihe der serbischen, Serber steht und nun schwer hüfösig mühte. Bis auf die letzte Kaffeetasse ist alles zertrümmert. Zuerst gingen die 15 solofolienzentrierten Cafes in Scherben, dann drangen die Demon-

strationen in das Innere ein, hoben die Marmorplatten von den Tischen, zertrümmerten sie, zerbrachen Stühle und die sonstige Einrichtung des Lokals, so daß das große Lokal ein Bild vollständiger Verwüstung bildet. Auch das Hotel und Restaurant waren fast zerstört. Noch jetzt wagen sich die Gäste nicht in die Zimmer der Galanterie.

Weitere Verhaftungen verhaftet.
Nach einer Privatmeldung aus Serajewo wurde der Chefredakteur Radulovic des serbisch-radikalen Blattes „Narod“ wegen Verbrechens der Aufregung der Bevölkerung verhaftet, ebenso der Führer des geliebtesten serbischen patriotischen Vereins „Sokol“ in Bosnien, das Mitglied des Landtages Jastanowitsch. Serajewo an der serbischen Grenze bei Vrsar. Das Verbrechen einer Verschwörung zur Ermordung des Thronfolgers sei durch das jugoslawische Gerichtsamt der beiden Verbrecher vollkommen erwiesen. Es habe sich, daß unter der Menge sich noch Genossen des Verbrechens befänden, die ebenfalls mit Bomben und Revolvern ausgerüstet waren. Die von den Tätern verwendeten Bomben waren sogenannte serbische Militärbomben.

Die Furcht vor den Folgen.
Budapest, 30. Juni. Belgrader politische Kreise beurteilen aus politischen Gründen das Attentat, beabsichtigt, die österreichisch-ungarische Monarchie zu zerstören, jetzt stark unterdrückt werden werde und in Kroatien ein serbenfeindliches parlamentarisches Regime eintrete.

Österreich fordert die Verfolgung der Verschwörer in Serbien.
Wien, 1. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Ein Winkeltum des Außenland geltend mitglied eine Verurteilung statt, an der der Minister des Auswärtigen Graf Berchtold, der Chef des Generalstabs und der Kriegsminister Ritter von Kroatian teilnahmen. Wie verlautet, teilte Graf Berchtold dem Chef des Generalstabs und dem Kriegsminister mit, daß die Regierung die Wahl habe, an die serbische Regierung mit dem Gelübde zu verhandeln, die Serben gegen die Urheber des Attentats geführte Militäraktion im Königreich Serbien fortzusetzen, da alle Spuren der Verschwörung ungewisslich nach Serbien führen.

Demonstration gegen Serbien in Wien.
Wien, 1. Juli. Gestern abend 9 Uhr fanden vor der hiesigen serbischen Gesandtschaft Demonstrationen gegen Serbien von etwa 200 deutsch-nationalen Studenten statt. Die Studenten zogen in kleinen Trupps an der Gesandtschaft vor, erhoben auf einmal ihre Stöcke und riefen aus: „Nieder mit Serbien! Hoch Österreich! Hoch Habsburg!“ Darauf wurde von einem Studenten die serbische Tricolore emporgehoben und in Stücke zerhackt. Die Bewohner der angrenzenden Häuser gaben durch Zusehendermen ihre Zustimmung zu erkennen. Die Wache drängte die Demonstranten aus der Gasse. In der Gesandtschaft blieb alles dunkel. Die Studenten begaben sich nach dem Schwarzenberg-Denkmal, wo eine Ansprache gehalten wurde, die in die Ruhe ausging. „Achtung für die Ermordung des Thronfolgers!“ Rufe gegen Serbien.

Eine Erklärung der serbischen Regierung.
Berlin, 1. Juli. Die Berliner Regierungssandtschaft bittet um Veröffentlichung folgender Kundgebung: „Die Gesandtschaften und Konsulate Serbiens sind von der Regierung angewiesen worden, die Erklärung abzugeben, daß Serbien das verabschiedungswürdige Verbrechen in Serajewo ebenso auf das höchste verurteilt, wie dies in Österreich-Ungarn und auf der ganzen Welt geschieht. Man kann doch nicht ein ganzes Volk verantwortlich machen für die Tat eines unfeigen, wilden jungen Menschen. Wenn aus dem traurigen Anlaß durch nichts begründete Verdächtigungen gegen Serbien veröffentlicht werden, werden, so muß dagegen auch aufs ernstlichste protestiert werden. Jeder denkende Mensch wird begreifen, daß Serbien dem unvermeidlichen Verbrechen vollständig fern steht.“

Oesterreich-Ungarn in Trauer.

Die Ueberführung der Leiden nach Wien.

Wien, 30. Juni. Aus Anlaß der Ankunft der Leichen des Erzherzogs Franz Ferdinand und der Herzogin von Hohenberg hatte die Bevölkerung des dalmatinischen Arenta-Gebietes Vorbereitungen für eine würdevolle, stille Trauerung durchgeführt. In Metkowitz sind alle Häuser schwarz beflaggt, die Straßentüren sind umhüllt und die Kuppeln und Campanien führen die Klänge an. Um 6 Uhr früh langten die Leichen mittels Sonderzuges aus Serewo an. Mit dem gleichen Zuge traf der ganze Hofstaat der Verstorbenen ein. Am Bahnhof hatten sich außer der Ehrenkompagnie und einer Abteilung der Kriegsmarinemannschaft eingefunden der Statthalter, sämtliche Beamten der Stabschirurgie, Offiziere, Gelehrte, Beobachtungsbeamte, die höheren Staatsbeamten, italienische Consulatsbeamte und Vertreter der Gemeinden. Die Schiffsleute und die gesamte Bevölkerung von Metkowitz bildeten Sphäre. Die Särge wurden von Matrosen der Kriegsmarine aufgehoben, von den katolischen Geistlichen von Metkowitz unter dem Gelächte aller Kirchenglieder eingekleidet und unter adreßmäßigem Trommelschlag in Gyrolombada auf die Kriegsschiffe „Dalmat“ getragen. Der Sarg des Erzherzogs war mit der Kriegsflagge und der erzherzoglichen Standarte, der Sarg der Herzogin mit der Kriegsflagge bedeckt. Statthalter Graf Atems legte an der Bahre des Erzherzogs einen Vorbeertrauer mit Palmen und an der Bahre der Herzogin ein prachtvolles Blumengebilde nieder. Die Damen von Metkowitz, Offiziere, die höheren Staatsbeamten und die Staatsbeamten legten an den Särgen Kränze nieder. Zahllose Blumenbinden wurden aus dem Hofzuge herübergetragen, und die Kriegsflagge mit dem bedeckten Unter Abweigerung einer Generalsalve der Ehrenkompagnie legte sich das Schiff langsam in Bewegung. Am Bord der Jacht lag außer dem Hofstaat der Statthalter, der Statthalterin, die Kriegsflagge und die erzherzoglichen Standarte auf halbem Weg dem Statthalter mündlich Gebiet als Landbesitzer begleitet. Dem Schiffe voraus fuhr ein Torpedoboot, die Jacht des Statthalters folgte. In allen Gemeinden und Dörfern längs des Arenta-Flusses, welche reichen Trauerkränzen trugen, war die ganze Bevölkerung mit dem Gebet verbunden. Die ganze Bevölkerung und die Schiffsleute, welche die Arenta-Flüsse entlang anlangte, leistete das dort verweilende Geschlecht „Dalmat“ einen Geleitsdienst von neunzehn Schiffen. Die „Dalmat“ geleitete von der Seite des Schlachtfeldes an, worauf beide Särge an dessen Bord gebracht wurden. Das Acherbed des Schiffes war in eine Kapelle umgewandelt und mit Kriegsflaggen und Särgen geschmückt. Der Schiffsgelächte nahm in Anwesenheit des ganzen Hofstaates, des Statthalters sowie der Offiziere und Mannschaften eine feierliche Einleitung der Leiche vor. Nach 9 Uhr rückte das Geschlecht „Dalmat“ ab und steuerte mit der Kriegsflagge und der erzherzoglichen Standarte auf halbem Weg dem Norden zu.

Die verwundenen Kinder des Erzherzogs. Wie die Kränze des Erzherzogs als Gedenken meldet, traf die Schreckensnachricht aus Serewo dort am Sonntag mittag ein. Sie wurde den Kindern des Erzherzogs Franz Ferdinand mit dem Wunsch überreicht. Nachdem die Kinder von der Gräfin Serrette Hofes schonend vorbereitet worden waren, übernahm der Erzherzog Stenobach das schwere Amt, ihnen den Tod ihrer Eltern mitzuteilen. Als die Kinder die Nachricht erfuhr, brachen sie in Weindrücke aus. Die Gräfin Hofes fiel bei dem herzerweichenden Anblick der verzweifelten Kinder in Ohnmacht. Die erschütterte Szene ergrieff alle Anwesenden aus tiefster. Graf Wutheben und Gemahlin sowie Fürst Schönburg und Graf Nollis bemühten sich, den verwundenen Kindern Trost zu spenden. — Einer Meldung der „Berl. Post“ zufolge werden die drei Kinder des Erzherzogs, die noch in Ohnmacht bei den Hofstätten Verwandten weilen, am Donnerstag nach Wien kommen und bei ihrer Großmutter, der Erzherzogin Maria Theresia, die am Montag aus Reichthal angekommen ist, wohnen.

Wie die „Reichspost“ meldet, wurde zum Wort und für die Kinder des Erzherzogspaares Graf Carolus von Hun-Sohenstein bestimmt. — Das „Prager Tagblatt“ bringt die Nachricht, daß der Thronfolger bei einer holländischen Versicherungs-Gesellschaft auf Todesfall mit 30 Millionen, seine Gemahlin mit 15 Millionen holländische Gulden versichert gewesen ist.

Kaiser Wilhelm's Teilnahme. Wien, 1. Juli. Dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zufolge wird Kaiser Wilhelm der einzige fremde Souverän sein, der an der Leichenfeier teilnimmt. Die Teilnahme anderer Souveräne ist mit der Übermittlung des Dankes für die Beileidsäußerungen abgelehnt worden, da Kaiser Franz Josef außerordentlich ist, den antretenden Repräsentationspflichten nachkommen.

Selbstverständlich besteht sich diese Beschränkung nur auf die vernehmlich erscheinenden Monarchen. Wie man aus München meldet, hat auch König Ludwig von Bayern, besonders enge verwandtschaftliche Bande mit dem österreichischen Kaiserhause verknüpfen, sein Erscheinen zu den Beileidsfeierlichkeiten in Wien angedeutet. In München ist von 1. Juli an eine Hoftrauer auf acht Tage festgesetzt worden.

Die Trauerfeier in Berlin. Die Hoftrauer wird in Wien vier Wochen als tief, dann drei Wochen als Halbtrauer getragen. Auch in Berlin wird am Tage der Beileidung in der Schwelgerei eine Trauerfeier stattfinden, an der sämtliche Mitglieder des Hofstaates, die Prinzen und Vertreter der Staatsbehörden teilnehmen und auch das Offizierskorps des Kaiser-Franz-Regiments und eine Mannschaffsabteilung sowie Vertreter der österreichischen Kolonie zugezogen werden sollen. Der österreichische Botschafter in Berlin, Graf von Szegny-Maria, hat am Dienstag, einer Einladung des Kaisers folgend, seinen Zeit im Neuen Palais zu Potsdam geweiht. In den Abendstunden war auch der Reichskanzler beim Kaiser in Potsdam. Der Präsident des Deutschen Reichstages sowie der Präsident des Preussischen Abgeordnetenhauses haben dem österreichischen Botschafter das Beileid der Häuser telegraphisch überreicht.

Zur Beileid Kaiser Wilhelms nach Wien. Neucs Palais zu Potsdam, 1. Juli. Der Kaiser geht am 2. Juli abends von Wildpark aus sich nach

Wien zu begeben, wo er am 3. Juli vormittags eintreffen und nachmittags an einer Trauerfeier für den verstorbenen Erzherzog Franz Ferdinand teilnehmen wird. Die Klafferei nach Wildpark wird am 4. Juli erfolgen. Das deutsche Kaiserpaar an die Wästen der Erzherzöge. Wien, 1. Juli. Das deutsche Kaiserpaar hat an die Fürstin Sophie von Hohenberg, das älteste Kind des Erzherzogspaares, folgendes Telegramm gerichtet: „Wir können kaum Worte finden, um Euch Kindern auszusprechen, wie unsere Herzen bluten im Gedanken an Euren namenlosen Mörder. Noch vor 14 Tagen habe ich Euch so schöne Stunden mit Euren Eltern verbracht, und nun muß ich Euch in so unermeßlicher Kummer wissen. Gott seie Euch bei und gebe Euch Kraft, diesen Schlag zu ertragen. Der Segen der Eltern geht über das Grab hinaus.“

Audienzen bei Kaiser Franz Josef. Wien, 1. Juli. Der Kaiser hat gestern früh um 8 Uhr den Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef in besonderer Audienz empfangen. Später empfing der Kaiser den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza und den österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Stürgk und um 1 Uhr den gemeinsamen Ministerpräsidenten Grafen Berchtold.

Die Krise in Albanien. In Durazzo herrscht zurzeit vollkommen Ruhe. Man hat inzwischen alle Maßnahmen zur Verteidigung der Stadt getroffen, da gerüchtesweise verlautete, daß die Aufständischen in der Wittichowacht Durazzo angreifen würden. Wie der Pariser Zeitung „Excelsior“ aus Athen gemeldet wird, ist in Durazzo die Nachricht eingetroffen, daß die Aufständischen die Stadt Arzoja eingenommen zu haben.

Verhängung des Belagerungszustandes in Salon. Bei Salonica ist am Dienstag der Belagerungszustand verhängt worden. Der holländische Major Smit ist zum Platzkommandanten ernannt worden.

Turkhan Bekdas in Rom. Der albanische Ministerpräsident Turkhan Bekdas ist in Rom eingetroffen. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hat er dort Dienstag früh in der Consulta eine Unterredung mit Marquis di San Giuliano und Generalsekretär di Martino.

Turkhan Bekdas in Sofia. Rom, 30. Juni. Turkhan Bekdas ließ dem Korrespondenten der „Tribuna“ durch seinen Sekretär erklären, seine Reise bewege Italien und Oesterreich-Ungarn zu einer Vergebung Albanien's zu veranlassen, da er die Lage für sehr ernst halte. Die gegenwärtigen Ereignisse seien ein Wert Grab Bekdas, aber die Beteiligung der Türkei sei ausgeschlossen.

Die Lage in Mexiko.

Nachdem die merikanischen Aufständischen unter Villa Guadalupe befehlig haben, werden am 30. Juni Mexiko immer noch von den Rebellen und der Hauptstadt verringert hat, ist bisher von Meutereien unter den Bundesstruppen begleitet gewesen, und auch jetzt wieder von schweren Revolten bezeugt. Wie der „B. Z.“ aus Mexiko berichtet wird, erwartet man in der Hauptstadt hinsichtlich der Aufständischen in den meiste der Bundesarmeen gegen die Revolutionäre, die bereits in bedrohliche Nähe der Hauptstadt vorgerückt sind. In den letzten Tagen kam es in der Garnison selbst zu einer Militärrevolte, die mit dem Siege der Anhänger Huertas endete. Sechshundert Offiziere, die Mädelstürmer, wurden verhaftet und fürstet. Auch in Durango ist eine Militärrevolte ausgebrochen. Die Bundesstruppen sind in San Luis stehen, sind in voller Auflösung. Die Stadt San Juan del Rio ist bereits in die Hände der Aufständischen gefallen. Es besteht die größte Gefahr, daß die demoralisierten eingeschlagenen Truppen Huertas nach Mexiko City zurückfluten und hier eine Katastrophe herbeiführen.

Die Vertagung der Vermittlungskonferenz. In Aguascalientes, wo die Konferenz am 27. Juni bekannt gegeben, daß die Vermittlungskonferenz sich morgen formell vertagen wird, und zwar auf so lange, bis die Vertreter Huertas und der Konstitutionalisten die inneren Fragen Mexikos vertraulich erörtert haben werden. Man glaubt nicht, daß die Konferenz vor Ablauf von zwei oder drei Wochen wieder zusammentritt.

Unruhestiftung nach den Rebellen. Die Vertagung in Aguascalientes schließt aus. Derselben, die einen Erfolg der Vermittlung von vornherein zu zweifeln, sind der Ansicht, daß die Konferenz nicht wieder zusammenzutreten dürfte.

Huerta bereitet seine Flucht vor. Washington, 30. Juni. Nach Privatbescheiden aus der Stadt Mexiko hat Huerta seinen Sohn und seine Frau in der Nähe von Mexiko versteckt und seine eigene Abreise vorbereitet.

Unruhestiftung nach den Rebellen. Merito, 30. Juni. Nach hierher gelangten Nachrichten hat Huerta, der Rebellenführer des Südens, sich in einem Aufbruch von Carranza losgesagt und erklärt, er werde eine Operationen an der Westküste entlang bis nach Sonora ausdehnen und immer Carranza bekämpfen.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Aber das Verbot der Fremdwörter in der Werbung für Albanien stellt die „Wien. Fremdenzeitung“ als die in mehreren Mitteln auftretende Behauptung, als ob das befürwortete Verbot der Anwerbung Freiwilliger für Albanien auf einen Einfluß von außen und insbesondere auf den Schritt des Vertreters einer auswärtigen Macht zurückzuführen sei, jeder tatsächlichen Begründung entbehre.

Frankreich. Der französisch-Genauigste die Erziehungsgesetze für die Erziehung der Gefährdeten der Post- und Finanzbeamten und nahm außerdem das Budgetgesetz für Juli an. — Aleristale Note in Frankreich. Der am Dienstag unter Vorsitz des Präsidenten Poincaré abgehaltene Ministerrat hat gemäß dem Geleze über die religiösen Kongregationen beschließen, durch einen Erlaß die Kongregationen über Kongregationen gehörenden Einrichtungen abzuschaffen, die keinem öffentlichen Interesse dienen. Ferner wurde beschließen, die letzten 127 Kongregationen gebörenden

Unterrichtsanstalten, die noch nicht geschlossen waren, unter Anwendung des Gelezes von 1904 zu schließen. — Kolonialpolitik. Wie aus Laga gemeldet wird, hat die Kolonie Kamerun die Aufständischen, die täglich den Posten bei Ndua Talba beunruhigen, aus ihren Stellungen vertrieben. Sogenannte Schützen machten mehrere Bojotenatrisse gegen den Feind, der völlig in die Flucht geschlagen wurde und seine Waffen im Stiche ließ. Die Franzosen hatten acht Tote und zwanzig Verwundete.

Norwegen. Das kombinierte Budget und Militärkomitee hat seinen Bericht, betreffend die außerordentlichen Verteidigungsmassnahmen abgegeben. Für die Verteidigung des Kristiania-Fjords wird außer dem im Jahre 1912 für die Flottenstation im Kristiania-Fjord vorgeschlagenen 700 000 Kronen die Bewilligung von 8,3 Millionen Kronen in Vorschlag gebracht. Für Flottenstationen sollen bewilligt werden: Bergen 850 000 Kronen, Kristiania 110 000 Kronen außer dem im Jahre 1912 vorgeschlagenen 100 000 Kronen, Kamsfjord im Ofotenfjord 100 000 Kronen, Flottenstation des Tromsøfjords 740 000 Kronen außer dem im Jahre 1912 vorgeschlagenen 100 000 Kronen. Für Verteidigungsmassnahmen in nördlichen Norwegen werden 600 000 Kronen vorgeschlagen und für Verstärkungen zur Verteidigung von Bergen 1 Million Kronen. Im ganzen wird für außerordentliche Verteidigungsmassnahmen ein Betrag von 11,6 Millionen Kronen aufgeführt.

Türkei. Ein Teil der türkischen Presse äußert nach immer ein gewisses Unbehagen bezüglich der griechisch-türkischen Beziehungen. „Jeune Turc“ beklagt die Einberufung der griechischen Kriegerflotte für das Meer und für die Marine. „Tanin“ glaubt, es werde schwer eine Verständigung mit den Griechen herbeizuführen sein, da sich die Spalte weigert, in eine Beiprächung über die Frage der Auswanderung, soweit diese innere Angelegenheiten der Türkei betreffe, einzutreten. Was die Anleihefrage betrifft, erklärt das Blatt, zu werden wir hierüber sprechen, wenn der Augenblick hierfür gekommen ist. Nur das Blatt „Asiati-Asiat“ zeigt sich verhältnismäßig beschieden darüber, daß Griechenland den Austausch der Bevölkerung abgelehnt.

Marokko. Nach amtlicher Mitteilung aus Marokko ist ein Lebensmittels-Transport angegriffen worden. Nach Meldungen aus Algierica sollen die Rebellen der Spanier bei Ndua Federica in der Umgebung von Ceuta drei- bis vierhundert an Toten und Verwundeten betragen. Eine Beileidigung dieser Gerichte steht noch aus.

Nordamerika. Das Repräsentantenhaus in Washington hat die Bill angenommen, welche bewirkt, daß Bärenspiel in Baumwolle zu verhindern und die Baumwollfabriken der Aufsicht der Regierung zu unterstellen.

Mittelamerika. Die haitianischen Regierungstruppen haben den Ort Grande Riviere den Rebellen wieder abgenommen sowie im Fort Liberté drei Angriffe der Rebellen abgelehnt.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. Der Kaiser nahm Dienstag vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Kriegsministers, Generalleutnants v. Falkenhayn, und des Chefs des Militärstabes, Freiherrn v. Sander entgegen.

— Kronprinz Danilo von Montenegro ist, von Sena kommend, in Berlin eingetroffen und im Hotel Wlodek abgesehen.

— Der Reichstangler empfing am Dienstag den deutschen Botschafter in London, Fürsten Wichmann.

— Der preussische Justizminister Dr. Veleer ist von der Kieler Woche nach Berlin zurückgekehrt.

— Dem Vorwärtigen Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Felix Hermann ist, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, die nachgehende Entlassung erteilt worden.

— Der neue Oberpostdirektor der Kaiserin. Wie bereits seit längerer Zeit bekannt ist, stand der Rücktritt des bisherigen Oberpostdirektors der Kaiserin, Freiherrn v. Mirbach, in sicherer Aussicht, da Freiherr v. Mirbach sich infolge seines Alters den Pflichten der Stellung nicht mehr gewachsen fühlte. Derselbe wird der Wechsel mitgegeben, und zwar erklärt Freiherr v. Mirbach bei seinem Rücktritt die Würde eines Oberpostdirektors, während an seine Stelle der General der Kavallerie a. D. von Falkenhayn, ein älterer Bruder des preussischen Kriegsministers, zum Oberpostdirektor der Kaiserin ernannt worden ist.

— Aus dem Militärministerium. Der württembergische Generalleutnant v. Knoerzer ist von der Stellung als Inspektor der 4. Kavallerieeinheit entbunden. An seine Stelle tritt Generalleutnant Graf v. Schmiedow.

— Der Kaiserliche Regierungsrat, Graf v. Bernstorff, wird, wie einige Blätter melden, demnächst als Vizepräsident nach Hannover gehen. Graf von Bernstorff, ein Bruder des Botschafters in Washington, steht im 56. Lebensjahre. Er war früher Landrat des Kreises Ost-Prignitz, später Polizeipräsident von Potsdam und seit 1905 Regierungsrat in Potsdam.

— Die albenische und militärische Presse ist immer noch sehr bemüht, über die Beziehungen zwischen „Kalle“ zu kontrahieren, um damit ein thörares Vorgehen gegen die reichstädtische Bevölkerung zu begründen. Erst dieser Tage wieder hatte die „Post“ unter der Aufschrift „Politische Umschau“ eine lange Geschichte erzählt, die sich irgendwo in einem Eisenbahnhotel abgepielt haben und bei der Französisch geschickt worden sein sollte. Die reichstädtische „Strebender Neue Zeitung“ hält diese Geschichte für erfunden, sie gibt aber in sehr verständlichen Worten der Hofnung Ausdruck, daß keiner der esch-lottrigenden Landbesitzer den Schamaden Gelegenheit geben werde, ihren Behauptungen auch nur Scheingründe beizufügen, vor allem werde sie sich gegen das demoralisierende Tragen der Zivilisten, Kinder und Ungehörigen, sein seine Attribute echten Effektivismus, und ebenjowenig wie man durch eine schwarz-weiß-rote Polarde beweisen kann, daß man „national“ genug sein ist, ebenjowenig kann man durch ein blau-weiß-rotes Abzeichen ernähren, daß man die Vergangenheit über die Gegenwart stellt. Wer damit seine Meinung demokratisch fundiert wollte, handelt unglücklich und wird zweifellos lächerlich. Außerachtlich werden diesem Schicksal fesseln, so harmlos und staatsgefährlich es aus erscheint, so jemand nun blau oder schwarz zu unteren

Saison-Ausverkauf!

Beginn: Sonnabend, 4. Juli

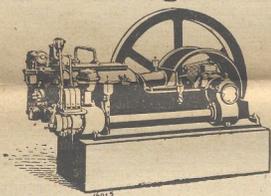
Es lohnt sich mit den Einkäufen zu warten
Es lohnt sich die fabelhaft billig angesetzten Preise für gute Waren zu beachten
Es lohnt sich auch für später den Bedarf jetzt zu decken

GEBR. GOLDMANN

MERSEBURG
 :: Kleine Ritterstrasse 12 ::

Billigen, angenehmen Betrieb
 gewährleisten
 bei den für d. h. Stadt neuerdings
 herabgesetzten Leuchtgaspreisen

Deutzer Leuchtgasmotoren



Vor Anschaffung einer Betriebskraft verlange
 man Betriebskostenberechnung und Kosten-
 anschlag durch

Gasmotoren-Fabrik Deutz
 Zweigniederl. Leipzig
 Packhofstrasse 7-9.

Beilett- u. Brennholz-
 Verkauf.
 Frau Rudolph, Seitenbeutel 2.

Veilchenseifenpulver
Goldperle
 enthält die hübschen
 Zugaben

R. Schröder Nchf.
 Inh.: Karl Georzi
 übernimmt

**jämliche Tapezier-,
 Polster- und Defo-
 rations-Arbeiten**

bei billigerer
 Preis-Berechnung!
 Wohnung: Markt 26, II.
 Werkstatt: Hofmarkt 3.
 Bisher langjähriger Gehilfe
 der Firma J. Stadermann.

Wäsche

auch nach Maß wird nach wie vor in bisheriger
 Weise reell und preiswert angefertigt.

Gleichzeitig bringe mein gut assortiertes
 Lager in

**Leinen Tischzeugen
 Wischzeugen**

in empfehlende Erinnerung und bitte um gütige
 Unterstüßung.

Ernst Looke,

Merseburg, Gotthardtstrasse 23
 Leinen- u. Baumwollwaren. Wäscheausstattung.

Mein diesjähriger grosser

Inventur - Ausverkauf

hat begonnen.

Durch selten grosse Preisermässigungen in allen Abteilungen, **teils bis zu 75 Prozent,**
 biete ich ganz hervorragende Einkaufs-Geslegenheiten und seltene Vorteile.

Besonders tief herabgesetzt sind die reichlichen Lager-Bestände in:

**Damen- und Kinder-Konfektion ♦ Damen- und Kinder-Hüten etc.
 Gardinen ♦ Teppiche ♦ Linoleum ♦ Möbelstoffe
 Tisch- Leib- Bett-Wäsche etc. ♦ Tapiserie ♦ Trikotagen**

10% Ausnahmerabatt
 auf alle nicht ermässigten Waren
 (ausgenommen Garne)!

Otto Dobkowitz, Merseburg
 Entenplan 8.

Jeder Einkauf ist lohnend und bedeutet eine grosse Geldersparnis.

Hierzu zwei Beilagen.

Erste Beilage.

In welchem Stile die Konserverbitten in Labiau-Behlau arbeiten.

ergibt sich u. a. aus einem Artikel der Labiauer „Freizeitzeitung“, in dem unter der Überschrift „Note Vaterlandsverräter“ eine Geschichte erzählt wird, wonach ein schweizerischer sozialdemokratischer Abgeordneter als Spion entlarvt und verhaftet worden sei. Und im Anschluß daran heißt es:

Ein Unterschied zwischen den roten Genossen dieses Landes und der deutschen Sozialdemokratie besteht nicht, nach Aussagen der Parteiführer verbindlich ist doch alle das „Solidaritätsgefühl“. „Sage mir, mit wem du umgehst, so sage ich dir, wer du bist“, diesen Spruch aber den Freimünnigen in das Stammbuch den Freimünnigen, die heute öffentlich die Verbreitungen dieser roten Gesellen gutheißen und sogar zur Schwächung der königs- und vaterlandstreuen Parteien ein volles Präsidium im Reichstage wünschen! Ein Präsidium, das ebenso wie die Schweizer Genossen, verlockt durch gleichendes Gold und durch den tief eingetragenen Saß gegen Herrscherhaus und Reich, zum größten und gemeinsten Verbrechen, zum Hochverrat an der Heimat, greift!

Das konervative Pamphlet schließt mit der Parole „Wieder mit den roten Vaterlandsverrätern und den ihnen gleichgesinnten Freimünnigen!“ und einer Empfehlung des konserverativen Reichstagskandidaten, des Landtagsabgeordneten Umkämpfers Schrewe.

Herr Amtsrat Schrewe wird, wie wir zu seiner Ehre annehmen, nicht ein solcher Parteifanatiker sein, daß er eine Agitation zu seinen Gunsten zuläßt, die sich solcher infamen Mittel bedient, wie sie in obigem Artikel enthalten sind. Man darf von ihm erwarten, daß er öffentlich von der ebenso sinnlosen wie niedrigen Verquickung irgendeines schweizerischen Hochverrätters mit den gegnerlichen Parteien in seinem Wahlkreise abtrüdt und sie sich auf das entscheidende vertritt. Welchen Tiefstand der politischen Agitation aber die „vornehme“ konserverative Presse einzunehmen vermag, das erkennen wir aus obigem Beispiel mit Schrecken.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ und der Metallarbeiterverband.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hatte kürzlich einen Auszug aus dem Jahresbericht der Verwaltungsstelle Dresden des Deutschen Metallarbeiterverbandes veröffentlicht. Dieser Auszug hat die Leitung der Verwaltungsstelle arg aus dem Häuschen gebracht und sie veranlaßt, der „Norddeutschen All-

gemeinen Zeitung“ eine „Richtigstellung“ zu übersenden, in der behauptet wird, daß die angegebenen Zahlen sämtlich falsch seien. Zum Beweise verweist die Verwaltungsstelle darauf, daß der Berechnung die Einnahmen aus den Haupt- und Lokalkassen ihrer Verwaltungsstelle zugrunde gelegt werden müssen. Diese betragen nicht 235 927,36 Mk., sondern 845 084,40 Mk. Weiter wird in der „Richtigstellung“ gesagt, daß die Unterfertigungen aus den Mitteln der Lokalkassen nicht 28 910 Mk., sondern rund 70 000 Mark betragen haben. Diese „Richtigstellung“ wird von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ in folgender Weise ad absurdum geführt:

Würde man dem Wunsch der Verwaltungsstelle Dresden folgen und die Einnahmen der Haupt- und Lokalkassen, die angeblich 845 084,40 Mark betragen, der Berechnung der Verwaltungskosten zugrunde legen, dann wird das Resultat zwar anders, aber durchaus in einem ungünstigen Sinne für die Leitung des Metallarbeiterverbandes. Denn bei dieser Summe von 845 084,40 Mark kommen nicht nur die Ausgaben für die Beamtengehälter der Dresdener Verwaltungsstelle in Frage, die befanntlich allein 96 572,11 Mark betragen, sondern ein Teil der Kosten, die für die Verwaltung und die Beamten der Hauptgeschäftsstelle des Verbandes in Stuttgart aufzubringen sind. Wie wenig in Wahrheit die Mitglieder von ihrem Verband haben, ersieht man aus der Abrechnung von 1912. Die Gesamtausgaben der Haupt- und Lokalkassen betragen 14 763 840 Mark. Hiervon kamen für die Kranken- und Arbeitslosenunterstützung, für Sterbe- und Heilgeld und für Umzugs- und Postlageunterstützung nur 6 127 436 Mark in Betracht, während der Rest, also weit über die Hälfte, für Streiks, Agitation und Verwaltung draufging. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Heilgeld- und Umzugsunterstützungen in einer Gesamthöhe von 530 000 Mark eigentlich fast ganz, die Arbeitslosen- und Krankenunterstützungen zum Teil zu den Streikkosten zu rechnen sind, da es Auslagen sind, die größtenteils ihre Ursache in den Lohnkämpfen haben. Es ist eine Tatsache, daß jedes Mitglied der Verwaltungsstelle Dresden 1913 vier Mark von seinen Beiträgen opfern mußte, um die Beamten in Dresden zu erhalten. Im übrigen scheinen die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes selbst eingesehen zu haben, daß sie weniger in ihrem Interesse als in dem anderer galten, denn der Bericht der Zentralstelle muß gestehen, daß die Mitgliederzahl 1913 von 561.547 auf 544.934 gefallen ist. Interessant ist dabei, daß die Großstädte den größten Mitgliederverlust aufwiesen, so Dresden 594, Berlin 3055, Hamburg 3471 und Stuttgart sogar 5271. Auch ein Zeichen der Zeit.“

Aber zumeilen fing er doch einen Blick auf, der ihm zu denken gab. Hauptächlich im Anfang hatte er sich einen Schein und doch von einem heißen Empfinden lebenden Blick oft aufgefunden. Und dann hatte er immer schäntlich gewünscht, daß sich dieser Blick wiederholen, daß er lange und voll auf ihm ruhen bleiben möge. Es war wie ein Dürk in ihm, der nie gelöst wurde, denn Elisa hatte sich gut in der Gewalt und vermochte äußerlich immer mehr und mehr ihre Ruhe zu behaupten. So wurde das Wesen des jungen Fürsten mehr und mehr von einer treibenden Schmach erfüllt. Er war es lo gar nicht gewöhnt, sich einen Wunsch zu verlagern, und das Verlage reichte ihn deshalb doppelt. Was er eigentlich wünschte, mußte er selbst nicht, und wohin es führen sollte, wenn Elisa ihm wirklich eine Neigung entgegenbringen würde. Darüber dachte er nicht nach. Er war sich nur bewußt, sehr zärtliche und schließliche Gefühle für Elisa zu haben und es qualte ihn, daß sie dieselben nicht zu erwidern schien. So oft er freie Zeit hatte, nahm er in Tatjanas Arbeitszimmer an den deutschen Lektionen teil. Fürstin Maria Petrowna mußte nicht, wie oft er dort erschien. Persönlich, wie er nicht zu beunruhigen, hatte ihr Gemahl ihr gesagt, daß Salscha ebenfalls seine Sprachübungen wieder aufgenommen hätte und daß er zumeilen an dem deutschen Unterricht teilnehmen würde. Das fand die ahnungslose Fürstin sehr vernünftig. Sie wußte ja nicht, daß sich Salscha der Lehrerin wegen zum Vornen entschlossen hätte, und das er viel mehr in dem Gesicht der schönen Deutschen, als in den Büchern, und mehr dem Klang der warmen, klaren Mädchensstimme lauschte, als den deutschen Worten. Mehr denn je beschäftigte sich Maria Petrowna in dieser Zeit mit dem Gedanken, daß Alexander sich mit Anna Paulowna verheiraten sollte. Die junge Großfürstin, die seine Mutter mehr besaß und ihrem Vater fremd und fast gegenüberstand, schloß sich sehr an Maria Petrowna an, weil sie fühlte, daß diese ihre Liebe zu Fürst Alexander billigte und ihre Verbindung mit ihm wünschte. Auch Tatjana suchte die Großfürstin näher zu kommen, da sie wußte, daß die Geschwister sich zärtlich liebten, und daß es ihren Verheirathung nur fördern konnte, wenn Tatjana für sie freundlich empfand. Aber zwischen diesen beiden verschiedenen jungen Damen gab es so wenig gemeinsame Berührungspunkte, daß sich kein herzliches Verhältnis anbahnen konnte. Tatjana fühlte sich bei näherer Bekanntschaft direkt von der Großfürstin abgelehnt, und diese betrachtete im Stillen Tatjana als ein „Gänsechen“ in ihrer maßlosen Selbst-

Deutschland.

— Im Deutschen Ostmarkenverein, der in Allenstein tagte, erörterte Justizrat Wagner-Berlin die Gründe und das Zustandekommen des Grundbesitzumsgegesetzes. Die Verammlung beschäftigte sich dann mit Maßnahmen zur Förderung des Deutschtums in den Städten. Oberst Kardinal v. Biddern brachte statistische Zahlen über das Vordringen des Polentums, besonders im südlichen Sandwitzer und Hausbühl. In der Anschließungskommission müßte auch das Handelsministerium vertreten sein, das für die Frage der Zulassung einer starken Aufwendungsfrist für die gefährdeten Städte interessiert werden müßte. In einer Resolution werden als besonders dringlich folgende Maßnahmen erachtet: 1. die weitere Umfriedung der Städte mit lauffähigen Sozialbauern; 2. die dauernde und reichliche Dotierung der Kreditanstalten für ländliche Hausbesitzer der Provinzen Posen und Westpreußen zur Gewährung zweifelhafter Hypotheken, die Gründung provinzieller Kreditanstalten für ländliche Hausbesitzer in Schlesien und Ostpreußen; 3. Zusammenfluß der Deutschen Genossenschaftsverbände in der Provinz Posen zur Sebung der Regionalkreditverhältnisse und Vertiefung enger Beziehungen zwischen Stadt und Land zu gegenseitiger wirtschaftlicher Unterstützung; 4. die Umrechnung des D. G. G. Fonds zur Festigung deutscher Gemeinbetreiber in den Städten. An den Kaiser wurde ein Telegramm geschickt, in dem um seinen ferneren Schutz für die Arbeit an der Festigung des Deutschtums in den Grenzmarken gebeten wird. Ein an den Kaiser geschicktes Telegramm wurde darin beantwortet: „Die Frage des deutschen Nationalbewußtseins und deutscher Kultur ist im Ostmarken bleibt für alle Zeit eine der wichtigsten staatlichen Aufgaben, an deren Lösung mitzuarbeiten alle deutschen Männer herufen sind.“

— Die Hirsch-Württembergischen Gemervereine haben, wie die beiden veröffentlichten Statistiken zeigen, im vergangenen Jahre unter der wirtschaftlichen Krise ebenfalls zu leiden gehabt. Wie bei den übrigen Arbeiterorganisationen hat auch bei ihnen die Mitgliederzahl, wie auch nur wenig zurückgegangen. Dagegen hat die Zahl ihrer Ortsvereine eine Zunahme erfahren. Ein Überblick über die finanziellen Verhältnisse der Gemervereine läßt erkennen, daß die Arbeiter in diesen Organisationen tatsächlich in allen Notlagen des Lebens einen starken Rückhalt finden. Die Gesamtsumme aller Gemervereine im Jahre 1913 betrug 1 919 342 266 891,55 Mark, denen eine Gesamtausgabe von 2 620 864,71 Mark gegenübersteht. Interessant ist es, die einzelnen Ausgabearten näher zu prüfen. An Arbeitslosenunterstützung wurden gewährt 328 177,34 Mark. Das sind über 100 000 Mark mehr als im Jahre 1912. Auch hierin kommt das wirtschaftliche Niedergang deutlich zum Ausdruck. Für Sterbe- und Umzugsunterstützung, für besondere Kostfälle und Invalidität wurden 88 638,21 Mark ausgegeben, für Sterbefälle 116 164,04 Mark, für Krankenunterstützung 505 096,43 Mark. Die Unterfertigung bei Streiks, Maßregelungen und Auspöschung erforderte 450 448,55 Mark. Im Laufe der Jahre haben die Gemervereine tatsächliche Vermögensbestände aufgesammelt. In ihren Hauptstellen befinden sich Ende 1913: 1 432 815,14 Mark in den Lokalkassen 295 712,98 Mark in den Kantonalstellen 1 280 400,09 Mark und in den Bezirksstellen 1 456 412,80 Mark. Insgesamt belief sich das Vermögen der Deutschen Gemervereine Ende 1913 auf 605 941,01 Mark. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet das einen geringen Rückgang, der aus dem durch den Verkauf von Wertpapieren erlittenen Verlusten zu erklären ist.

Ich lasse dich nicht.

Original - Roman von S. Courths-Mahler.

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie hatte auch gehört, daß Fürst Wladimir, etwa in Jahresfrist, seinem Vater nach Deutschland folgen würde, und da gewann die Hoffnung der Fürstin Maria Petrowna, daß Tatjana vielleicht später längere Zeit in Deutschland leben würde, eine besondere Bedeutung.

Zur großen Freude seiner Mutter fand sich auch Alexander jetzt oft zu den Festen in ihren Salons ein. Überhaupt, er war viel häuslicher als sonst. Sie ahnte nicht, daß der Wagner, der ihn dahem fesselte, ein feiner, ammutiger Mädchenskopf mit schweren, goldenen Flechten war, die ihn nicht, daß ihr Sohn schon im Wachen und im Traum diese herrlichen Flechten vor sich sah und sich ausmalte, in wach eine wundervolle, goldige Flut sie sich auflösen lassen mußten. Mehr, als seiner Ruhe gut war, beschäftigte sich Alexander Kalnoky mit der jungen Deutschen. Es sah ihn immer wieder mit Allgemut in ihre Nähe.

Stand er dann neben ihr und sah auf ihr goldschimmerndes Haar herab, dann zuckte es unruhig in seinen Fingern und er mußte sich Gewalt antun, und sich abwenden, um der Verlockung zu entgehen, die Nadeln aus ihrem Haar zu ziehen und sein heißes Gesicht in der kühlen, goldenen Flut zu bergen. Er konnte sich selbst nicht mehr. Das Gesicht, das ihn zu Elisa hinzog, erschien ihm oft quälend und törend, und doch hätte er es nicht missen mögen. Oft suchte er sich selbst auszupflocken und zu verpösten, daß er wie ein schwärmerischer Jüngling Elisas Spuren folgte, zumal sie ihm gegenüber so streng zurückhaltend war und seinen Blicken keinen und jaghaft auswich.

Aber gerade, daß sie dieses tat, reizte ihn immer von neuem. Er war gewohnt, leichte Siege über Frauenbergen zu feiern, und wenn er sonst nur ein weibliches Wesen wohlgefällig anjah, dann war er des größten Entgegenkommens fähig. Sogar die stolze, kalte Großfürstin Anna Paulowna hatte er bezwungen, ohne daß sein Herz danach verlangt hätte.

Und dieses schlichte, kleine deutsche Mädchen, dem er deutlich genug gezeigt hatte, daß er es bewunderte, daß es ihm gefiel, und daß er sich nach einem Zeichen der Zuneigung sehnte — dieses Mädchen sollte seinem heimlichen Verlangen gegenüber unbewegt bleiben?

Aber zumeilen fing er doch einen Blick auf, der ihm zu denken gab. Hauptächlich im Anfang hatte er sich einen Schein und doch von einem heißen Empfinden lebenden Blick oft aufgefunden.

Und dann hatte er immer schäntlich gewünscht, daß sich dieser Blick wiederholen, daß er lange und voll auf ihm ruhen bleiben möge. Es war wie ein Dürk in ihm, der nie gelöst wurde, denn Elisa hatte sich gut in der Gewalt und vermochte äußerlich immer mehr und mehr ihre Ruhe zu behaupten.

So wurde das Wesen des jungen Fürsten mehr und mehr von einer treibenden Schmach erfüllt. Er war es lo gar nicht gewöhnt, sich einen Wunsch zu verlagern, und das Verlage reichte ihn deshalb doppelt. Was er eigentlich wünschte, mußte er selbst nicht, und wohin es führen sollte, wenn Elisa ihm wirklich eine Neigung entgegenbringen würde. Darüber dachte er nicht nach. Er war sich nur bewußt, sehr zärtliche und schließliche Gefühle für Elisa zu haben und es qualte ihn, daß sie dieselben nicht zu erwidern schien.

So oft er freie Zeit hatte, nahm er in Tatjanas Arbeitszimmer an den deutschen Lektionen teil. Fürstin Maria Petrowna mußte nicht, wie oft er dort erschien. Persönlich, wie er nicht zu beunruhigen, hatte ihr Gemahl ihr gesagt, daß Salscha ebenfalls seine Sprachübungen wieder aufgenommen hätte und daß er zumeilen an dem deutschen Unterricht teilnehmen würde.

Das fand die ahnungslose Fürstin sehr vernünftig. Sie wußte ja nicht, daß sich Salscha der Lehrerin wegen zum Vornen entschlossen hätte, und das er viel mehr in dem Gesicht der schönen Deutschen, als in den Büchern, und mehr dem Klang der warmen, klaren Mädchensstimme lauschte, als den deutschen Worten.

Mehr denn je beschäftigte sich Maria Petrowna in dieser Zeit mit dem Gedanken, daß Alexander sich mit Anna Paulowna verheiraten sollte. Die junge Großfürstin, die seine Mutter mehr besaß und ihrem Vater fremd und fast gegenüberstand, schloß sich sehr an Maria Petrowna an, weil sie fühlte, daß diese ihre Liebe zu Fürst Alexander billigte und ihre Verbindung mit ihm wünschte.

Auch Tatjana suchte die Großfürstin näher zu kommen, da sie wußte, daß die Geschwister sich zärtlich liebten, und daß es ihren Verheirathung nur fördern konnte, wenn Tatjana für sie freundlich empfand.

Aber zwischen diesen beiden verschiedenen jungen Damen gab es so wenig gemeinsame Berührungspunkte, daß sich kein herzliches Verhältnis anbahnen konnte. Tatjana fühlte sich bei näherer Bekanntschaft direkt von der Großfürstin abgelehnt, und diese betrachtete im Stillen Tatjana als ein „Gänsechen“ in ihrer maßlosen Selbst-

überhebung. So blieben die Beziehungen rein äußerlich. Alexander empfand diese Bemühungen seiner Mutter und der Großfürstin unangenehm denn je. Was war ihm Anna Paulowna? Ihre Neize, wie die aller Frauen vorzuziehen jetzt vor dem heißen Schweiß des deutschen Mädchens, den er Blick sich täglich tiefer in sein Innere so unbefangenes Herz einprägte.

Auch nie war seiner Gelehrtheit eine Frau so gefährlich geworden, wie die schlichte Elisa selbst mit ihren klugen und doch so heelenvollen Blicken, mit der ungenügend und dieser ungenügenden Schlichtheit ihrer Neize. Nichts erschien ihm wichtiger, als die leichte Rede und Blässe, die auf ihrem Antlitz wechselte, wenn er unvermutet ins Zimmer trat, nichts dünkte ihm schöner, sie wunderröter, als der klare, rosige Leim und das reiche Haar mit dem fatten, metallisch glimmernden Goldton.

Er liebte oft mit Inbrunst die Wirkung der Sonnenlichter auf dem goldenen Gesicht der reinen Wälderkin, oder lauschte sie gebannt der weichen, dunkelgetönt und doch so frischen Mädchensstimme.

Dieser verwöhnte Liebling der Frauen, der sich Blumen gepflückt hatte und pflücken konnte in jeden Garten, hatte plötzlich kein anderes Weibchen mehr, als einer kleinen deutschen Wellenschiffchen zu gefallen.

Es half ihm nichts, daß er sich ob dieser Neigung selbst verpötte. Er zwang sich oft tagelang, eine Bewegung mit ihr zu vermeiden und hoffte, auf diese Weise dem Zauber, den sie unbewußt auf ihn ausübte, zu entgehen. Aber lange hielt er das nie aus — plötzlich konnte er dann die Schmach nach ihrem Anblick nicht mehr ertragen und er stürzte sich ingebend nach Tatjanas Arbeitszimmer, wo er gewiß war, Elisa zu finden.

Sah er dann das Rot verträufeln in ihre Wangen steigen, und fing er einen ihrer heißen Blicke auf, dann wurde ihm leicht und friedlich zu Sinne. Ein Glücksgefühl, wie es dieser verwöhnte Liebling des Schicksals noch nie empfunden hatte, füllte sein Herz. Nichts war ihm wieder etwas Neues. Seit lange hatte sich Alexander wieder selbst fühlte, hatte sich von ihr zurückgelassen und sich sogar auf Wunsch seiner Mutter mehr denn je mit Anna Paulowna beschäftigt. Er war den Maßhalten im Palais Kalnoky unter allerlei Vorwänden fern geblieben, und war sogar mit sich zu Rate gegangen, ob es nicht klüger sei, sich um die Großfürstin Anna Paulowna zu bewerben, als wie ein bloßer Tor hinter der blonden Deutschen Bergschmuck.

Aber all diesen Zwang, diese Klügelchen, hatte er plötzlich wieder abgeworfen, weil er es vor Schmach nach Elisas Anblick nicht mehr aushalten konnte.

(Fortsetzung folgt.)

ment Wilna. Rußland hatte für diesen Flug seine Grenzen freigegeben.

Das französische Leutnant-Lieutenant "Bincenot" hat, nach offizieller Meldung aus Loul, mit einer ununterbrochenen Fahrt von 35 Stunden 20 Min. in den Dauermetallflug gebrachen. Das Luftschiff war in Loul aufgestiegen und hatte die Richtung nach Paris eingeschlagen, wo es am Sonnabend gestiftet wurde.

Gerichtsvorhandlungen.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte das Schurmergericht zu Halle gegen den Hausierer Markus Luttinger aus Leipzig, der am 17. April in Bitterfeld eine 60jährige Witwe in deren Wohnung zu dergewaltigen Verhaftung hatte. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrenreueverlust.

Berlin, 28. Juni. Glück bei den Frauen hatte der 40 Jahre alte, Schiffstiller Franz Goben, der gestern unter der Anklage des Betruges und der unbesonnenen Führung des Dohrtittels vor der 2. Strafkammer des Landgerichts II unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Jacob stand. Der Angeklagte stammt aus einer angesehenen Hörterfamilie. Er hatte mehrere Semester Medizin studiert, das Studium aber abgebrochen. Die Verhandlung entrollte ein Bild vom einem Missetäter von der Höhe in die Tiefe. Dem Angeklagten und die Mittel zur Vollendung seines Subdiums zur Verfügung gestellt gewesen, er hat es aber vorgezogen, sich in den Strudel des Lebens zu stürzen und ein ungerichtetes Leben zu führen. Er hat es verstanden, trotz seines wenig imponierenden Äußeren sich in die Herzen der Frauen einzumischen und hat dabei ein fabelhaftes Vermögen erworben. Ein Zimmermädchen, das Jahre lang zu ihm gehalten und mit ihrem Eriparrnis ihm geholfen, hat es bürgelegt, daß es im Jahre 1911 seine Frau wurde. Eine Verkäuferin gab ihm 8000 Mk. als Darlehen und will diese Summe noch zurückzahlen haben. Eine angehende Beamtenwitwe ließ ihm 20 000 Mk. in 46 jährige Privatien, hat ihm 2000 Mk. vorgezogen, eine ältere Jungfrau hat ihm 500 Mk. gegeben, eine andere 700 Mk., eine Witwe, die er im Vorort nach Potsdam kennen gelernt hatte, 1300 Mk., eine Witwe in Sebelberg, die mit ihm längere Zeit in mündlichen und schriftlichen Verkehr gestanden, hat ihn im Laufe der Zeit fortgesetzt mit Geldbeträgen in Höhe von mehr als 10 000 Mk. unterstützt, von einer anderen Witwe erhielt er 5000 Mk., auf deren Abschlagung sie später aus Mitleid verzichtete. Alle diese Fälle müßten aus dem Strafverfahren auscheiden, da diese Frauen sich nicht betrogen fühlten, sondern dabei blieben, daß sie die Geldgeber freiwillig begeben hätten, um dem Manne, der ihr Mitleid erregt hatte, zu helfen. Ihre Anlage stand aber ein besonders merkwürdiger Fall. Eine 60jährige Hausmannswitwe W., die er auf der Straße sah, imponierte ihm dergestalt, daß er auf unbedenklich zu ihrer Wohnung folgte. Er behauptet, daß er sich unwillkürlich zu der Dame hingezogen fühlte, während sie jetzt der Überzeugung ist, daß wohl die unheimliche Ähnlichkeit zwischen dem Angeklagten und seinem toten Gatten die Ursache der Angelegenheit sei. Der Herr Doktor Franz Goben" schrieb dann an sie, und er ist sich als „ganz einheim und verlassen stehender Mann" bezeichnete und die Frau Hauptmann hat sich auch einmischen, sie im persönlichen Intimverhältnis und freilichem Verkehr. Die Regierung hat dem Angeklagten gegen einen Schuldchein 8000 Mk., dann nochmals 2000 Mk. und 600 Mk., im ganzen also 10 600 Mk. hingegeben und bis jetzt noch nichts zurückbekommen. Der Staatsanwalt Wessler behauptete 1 Jahr Gefängnis und 2 Wochen Haft sowie drei Jahre Ehrenreue. Der Gerichtshof beurteilte den Angeklagten zu 10 Monaten Gefängnis und zwei Wochen Haft, sowie drei Jahren Ehrenreue. Zwei Monate und zwei Wochen wurden als verbißt erachtet.

Berlin, 28. Juni. Der Juwelen Diebstahl in Passagierkutschas in Berlin, bei dem Schmuckstücke im Werte von 30 000 Mk. gestohlen wurden, beschäftigte gestern die 3. Strafkammer des Landgerichts I. Wegen schweren Diebstahls bzw. Schleichert Handen der Arbeiter Paul Gorinski sowie die beiden, der Folgel als Gefährliche Verbrecher bekannt, oftmals vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Ernst Wohl und Emil Strauß vor Gericht. In der Nacht des 25. Januar war Strauß mittels Nachschlüssel in das dem Angeklagten gehörige Haus gedrungen, bis zum Dach emporgeklettert und von dort nach dem Dach des Kaufhauses hinübergeklommen. Durch ein zertrümmertes Dachfenster gelangte er in die Räume der Kuchentischung und in den Selbstischen Vorratskammer. Dort hielt er furchtbarliche Witterung, entnahm mit seiner wackeligen Beute unbedenklich und brachte sie zunächst in der Gebirgs-Anstaltsgefängnisse auf dem Schillingischen Bahnhof unter. In einem der folgenden Tage führen die Angeklagten Wohl und Gorinski mit dem größten Teil der Schmuckstücke nach Hamburg, um sie dort zu verkaufen. Dort erzielte sie ihr Schicksal. Der Juwelenhändler, dem sie ihre Ware anbot, schöpfe Verdacht, bestellte sie zu einer bestimmten Stunde wieder, und die von ihm benachrichtigte Polizei konnte die beiden inhaftieren. Gorinski trug bei seiner Verhaftung einen sehr feinen Gehelz, einen modernen Frack, einen Zylinder und Lederschuhe. Auch Strauß wurde bald festgenommen und war gleichfalls mit Kleidung außerordentlich gut ausgestattet. Es stellte sich heraus, daß die Kuchentischung sämtlich aus dem Gefährlichen Prince of Wales herkommen, aus dem Einbrecher wenige Wochen vorher Waren im Werte von 20 000 Mk. gestohlen hatte. Nach dem Ergebnisse der Beweisaufnahme beurteilte das Gericht den Angeklagten Gorinski wegen Bestiftung bzw. Schleichert zu 6 Monaten Gefängnis und wegen Beteiligung eines solchen Namens zu 2 Wochen Haft, Wessler zu 2 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrenreue, Strauß zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenreue.

Handel und Verkehr.

Wissel-Konzern. In dem Artikel über die Geschäftsbereiche der vereinigten Gewerkschaften Michel, Leonhardt, Westa und Gute Hoffnung in Nr. 149 d. Bl. dritte Beilage, sind im letzten Absatz die Zahlen der Gewerkschaften Gute Hoffnung und der Gewerkschaft Leonhardt veräußert worden. Die Ausbeute ist in Wirklichkeit von der Gewerkschaft Gute Hoffnung gezahlt worden.

Vermischtes.

Vom Schugmann erschossen. Nach einer Namendatagefeier in der Hofstadt von Karlsruhe, an der russische und deutsche Studenten teilnahmen, kam es in der Rudolfsstraße vor einer Rauferei, in deren Verlauf der 23 Jahre alte Student Durkshofer aus Prag (St.) von einem Schugmann durch einen Revolverhieb so schwer verletzt wurde, daß er am Dienstagmorgen gestorben ist.

Im Anschluß an eine politische Studentenversammlung veranstalteten am Dienstag mehrere hundert Studenten eine Demonstration in der inneren Stadt, wo die Geschäftsleute deutscher Firmen und die Vertreter der deutsch-österreichischen Schugmännervereine, die die Post jetzt gerichte die Ruhestörer und nahm drei Verhaftungen vor.

Feldvergiftung. Weg, 30. Juni. Nach dem Genusse von ungekochtem Schinken starben in Schönmühl im Kreise Witzburg ein 60jähriger Arbeiter und seine beiden Töchter im Alter von 20 und 22 Jahren.

Splionageverbrechen. Endkühnen, 30. Juni. Der Bankhaltungsleiter der Expeditionsgesellschaft Kuchel von hier wurden am vergangenen Sonntag in Witzballen wegen Splionageverbrechens verhaftet. Sie hatten eine Agenten nach Witzballen unternommen und mehrere photographische Aufnahmen gemacht. Da Photographieren Ausländern in Rußland streng verboten ist, erfolgte ihre Verhaftung. Die Verhafteten wurden gestern nach Witzballen gebracht.

Beim Regimentsarzt eines Kavallerieregiments der 17. Infanterie-Regiment aus Pösching im Bezirk Breslau stand, ist in einer Badeanstalt zu Metz ertrunken, als er einen um Hilfe rufenden, dem Ertrinken nahen Soldaten retten wollte. Der Tod trat infolge Herzschlages ein. Der Soldat konnte von anderer Seite gerettet werden.

Zur Infanterie des Kaiser-Franz-Garde-Regiments, die in der Nacht vom 17. bis 19. August in Berlin geleitet wird, haben sich 4633 alte Franz-Gardiere, darunter 496 Kriegsteilnehmer, angemeldet. Zahlreiche Sonderzüge werden die Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches nach Berlin bringen.

Tödlischer Automobilunfall. Auf einem Automobilanfall von Wetzlar nach Darmstadt, an dem die hessische Badenscher Militär-Richter Richard Kuchel teilnahm. Sein Automobil klappte infolge des Plagens eines Pneumatiks um und begrub die Insassen unter sich. Frankel wurde der Brustkorb von dem Steuerende seines Automobils eingedrückt, und er starb auf der Stelle. Sein Schwager, dessen Frau und der Rechtsanwalt Arndt, die sich gleichfalls in dem Wagen befanden, erlitten leichtere Verletzungen.

Die „Kaiserliche“ des Schlachtfeldes von Waterloo. Zur Hundstagsfeier der 100. Jahrestage des Waterloo im kommenden Jahre soll die berühmte Waffentafel wieder ausgestellt, wie sie sich darbot, als Preußen und Engländer auf ihr Napoleons Schicksal entschieden. Man weiß, daß im Laufe der letzten Jahrzehnte durch Bauten und Geländearbeiten der ursprüngliche historische Charakter des Schlachtfeldes sehr verändert wurde. Die Tafel hat sich in Privatbesitz unter der Hand des Generalleutnants u. h. Heuch ein Komitee gebildet, das sich das Ziel gesetzt hat, das Schlachtfeld von Waterloo „wiederherzustellen“. König Albert von Belgien hat bereits 3000 Fr. Beitrag zugesagt. Ein ähnliches Komitee ist unter dem Vorsitz des Herzogs von Connaught auch in England entstanden und hat für die Restaurierung des Schlachtfeldes und die Errichtung einer Grabstätte bereits 200 000 Mark zusammengebracht.

Zwei tödliche Arbeiter in Osnabrück, die den Auftrag hatten, einige Masten der Starstromleitung neu zu streichen, wurden Dienstag morgen vom elektrischen Strom getroffen und sofort getötet.

Neueste Nachrichten.

Die Ueberführung der Leichen des Thronfolgerpaares.

Wien, 1. Juli. Das österreichisch-ungarische Geschwader mit der „Viribus unitis“, an dem sich die Leichen des ermordeten Erzherzogs befinden, wird für heute abend 10 Uhr in Triest erwartet. Das Geschwader geht auf der See vor Anker, und die Leichen werden an Bord bleiben. Die Auslieferung erfolgt Donnerstag um 8 Uhr früh. Die beiden Särge werden von der „Viribus unitis“ auf ein Torpedoboot überführt, das sie ans Meer bringt. Nach der Auslieferung werden die Särge auf den Katapult gelegt, und der Wispel, umgeben von dem ganzen Klerus, wird die Leichen einsegnen. Dann wird sich der Kondukt zum Südbahnhof begeben, dessen Fassade mit schwarzem Tuch drapiert und dessen Vorhalle ganz schwarz ausgeschlagen ist. Die Särge werden durch die Halle auf den Herron getragen, wo ein Sonderzug aus Wien sie anfährt. Die Abfahrt des Sonderzuges wird um 10 Uhr morgens erfolgen, seine Ankunft in Wien um Mitternacht.

Das Testament des Erzherzogs.

Wien, 1. Juli. Das Testament des Erzherzogs Franz Ferdinand wurde gestern im Oberster Justizrat in Gegenwart eines Notars sowie des langjährigen Rechtsanwalts des Erzherzogs Dr. Tonder, der das Testament von Prag nach Wien gebracht hatte, eröffnet. Erzherzog Franz Ferdinand hat seine drei Kinder zu alleinigen Erben eingesetzt. Sein Nachlaß besteht aus den drei Gütern Komplex, Chlumetz und Wlitzken. Komplex vererbt er einem Wert von 10 Millionen Kronen, den gleichen Wert besitzt das Gut Chlumetz, während Wlitzken einen weit geringeren Wert hat. Die Schöpfer Belvedere und Miramare sind kaiserliche Kronbürger.

Gerbenfeindliche Kundgebungen.

Gram, 1. Juli. Hier ist es zu erneuten gerbenfeindlichen Kundgebungen gekommen. Die Menge zog vor das Haus des Bürgermeisters und forderte diesen auf, den Orden, den er jüngst erhalten hatte, zurückzugeben. Auch gegen den Präsidenten des Landtages, den Serben Madalobis, wurden Kundgebungen veranstaltet. John Verhaftungen wurden vorgenommen, doch wurden die Verhafteten später wieder freigelassen.

Erzajew, 1. Juli. An ausländischer Stelle wird erklärt: Die getrigen gerbenfeindlichen Kundgebungen sind aus der ungenügenden Unterstützung der ererblichen Mehrheit der Landtage und mitleidigen Beherrschung der Gerbenfeindlichen Kundgebungen beizulegen. Die Gerbenfeindlichen Kundgebungen, sogar vornehme Damen. Bezeichnend ist aber, daß kein einziger Serbe getötet worden ist, dagegen ein Katholik und ein

Muselman von Serben erschlagen wurde. Weiterhin wurde nicht geblendet bis auf vereinzelte Fälle, in denen der Mord die Gelegenheit ausnutzte. Die Wälder wurden jedoch von den Demonstranten sehr leicht vertrieben. Militär-Gendarmen und Polizei bekämpfen sich angelegentlich der Berggebiete des Vorgehens der Demonstranten und ihrer partisanschen Umgebungen in der denkbar schwierigsten Lage. Von der Waise wurde kein Gebrauch gemacht, weil die Demonstranten überall, wo Militär sie zum Aussehen anforderte, sich zerstreuten.

Zur Lage in Albanien.

Durazzo, 1. Juli. (Durch Juntpr.) Nach vorgehen abend eingelaufen, bisher geheim gehaltenen Telegrammen, ist Przemisl Bibboda am Sonntag bis dahin vorgegangen. Hier fand ein kurzer Kampf mit den Rebellen statt, worauf Przemisl Bibboda seinen Befehl den Rückzug befohl und bis Juni zurückzog. Die feindlichen Artillerien Mertens und Patofia berichten aus Graf, daß die dort befindlichen Geschütze in Sicherheit sind. Die durchaus unbegründete Ansicht Przemisl Bibboda, welche teilweise auf fremde Einflüsse, teilweise darauf zurückzuführen ist, daß der größte Teil seiner Mannschaften aus ihrer Stellung zu vertrieben, auf Raub ausgezogen war, hat in Durazzo große Enttäuschung herangezogen. Für heute nachmittag oder morgen wird ein Angriff der Rebellen auf die Stadt erwartet. — Während Przemisl Bibboda Truppen gegen Siden abgezogen sind, wird berichtet, daß die Rebellen die gegen Przemisl Bibboda konzentrierten Mannschaften zum Angriff auf die Stadt herangezogen werden. In der Richtung auf Kawaia und Hasull wurden ungenießbar feindliche Beschießungen der feindlichen Streitkräfte beobachtet.

Rom, 1. Juli. Der Agenzia Stefani wird aus Durazzo von gestern abend 10 Uhr gemeldet: Ismail Kemal bei in Begleitung einiger Notabeln aus Balona hier eingetroffen, um den nächsten zu huldigen. Die Ueberführung der Leiche des Obersten Thomon an Bord des holländischen Kreuzers Nordholland wird morgen früh 8 Uhr erfolgen. Der Prinz und die Fürstin haben dem italienischen und dem englischen Hospital einen Besuch abgestattet.

Polenischer Freie gegen Deutsche.

Wien, 1. Juli. Zu Sanbich wurde eine Anzahl polenischer Flüchtlinge von Przemisl Bibboda und mit Steinen beworfen. Mehrere Verletzte sind verlegt worden.

Haf der Eingeborenen in Marokko.

Ran, 1. Juli. Der frühere spanische Ministerpräsident Graf Alonso de los Rios, der eine Expedition zur Marokko unternommen hat, begab sich gestern nach Alhoda und von dort im Automobil nach Nemours, wo er sich an Bord seiner Yacht einschiffte, um nach Spanien zurückzufahren. Ein marokkanischer Hirt schloßerte einen Stein gegen seinen Wagen, wodurch Graf Romanones leicht verletzt wurde.

Ein deutscher Dampferabenteuer getrandet.

London, 1. Juli. Aus Montevideo wird telegraphiert: Der deutsche Dampfer „Mera“, der aus Valparaiso kam, ist an der Vobos-Insel getrandet. Schiffe haben sich bei der der Samunges Kosmos-Büro gezeigende Dampfer hat eine Geschwindigkeit von 9 Knoten und einen Raumpfad von 4788 Registertonnen. Die Vobos-Insel liegt im südlichen Atlantischen Ozean, nordöstlich von der Mündung des Rio-Plata-Strömes.

Hühner in Südengland und Paris.

London, 1. Juli. Seit vorgestern leiden London und ganz Südengland unter einer Hühnerplage. Auch in Paris herrscht starke Plage.

Die Gezeiten vom Dampfer „California“.

London, 1. Juli. Die „California“ landete gestern 700 Passagiere und etwa 100 Seemanns von der getrandeten „California“ in Glasgow. Die Passagiere erzählen, daß auf der „California“ nach der Strandung keinerlei Rettung geachtet habe. Als die Flut sich zurückzog, weigte sich das Schiff nach der Seite. Anlaufschiffen wurde befohlen, alle Passagiere, Rettungsgeräte mitzunehmen. Das Schiff im Stich lassen. Dies erregte einige Verurteilung, doch wenige Minuten danach löstete sich der Nebel, und man sah Land dicht vor sich, sowie das Herannahen der Fährer. Die Passagiere kamen in ihrer Fremde, „Aile Britannia“, und die Marzellen antworteten mit Spott. Die Passagiere sind über das Rettungsüber der Marzellen des Lobes voll. Es ging dank ihrer Geschicklichkeit von flatten.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 30. Juni.
Weizen lok. inl. 207,00—208,00 Mk.
Roggen lok. inl. 181,00 Mk.
Hafer fein 182,00—193,00 Mk., do. mittel 177,00 bis 181,00 Mk.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 24,50—27,75 Mk.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 22,20—24,80 Mk.
Gerste inl. leicht 156,00—164,00 Mk., do. schwerer 140,00 bis 164,00 Mk., do. russische drei Waagen leicht 144,00—147,00 Mk.
Roggenkleinte netto ab Mühle egl. Sack 11,00 bis 11,50 Mk.
Weizenkleinte grob netto egl. Sack ab Mühle 11,00 bis 11,50 Mk., do. fein netto egl. Sack ab Mühle 11,00 bis 11,50 Mk.

Produktenbörse in Leipzig am 30. Juni.

Weizen still inländisch, feinst unter Notiz, feinst über Notiz, Roggen 222—228 Fr., Rummel 222—228 Fr., Manitoba 224—230 Fr. S.
Roggen still inländisch 177—181 Fr. S., Preuß. 191—187 Fr. S., Polen —
Gerste, Brau-gerste, hier 176—184 Fr. S., feinst über Notiz, Sack 177—186 Fr. S., feinst über Notiz, Mahl- und Futterm. 148 bis 168 Fr. S.
Hajer ruhig inländisch, 172—180 Fr. S. ausländisch —

Befenungsmag.

Das im Grundbuche von Merseburg Band 68 Blatt 2661 eingetragene, 8,8486 ha große Grundstück wird unter Vermittlung der Königl. General-Kommission für Merseburg unter Aufstellung der Rentengutsbesitzer-Gesellschaft Merseburg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Leipzig, Königstraße 28, I, hat den Antrag auf Einstellung der Aufhebungs-Verhandlung gestellt. In Aussicht genommen ist die Begründung von etwa 50 neuen Anwesen. Der Einteilungsplan kann im Bureau der Königl. General-Kommission hierelbst, Wilhelmstraße 10, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Gegen die im Rentenquersverfahren beschafften Anfechtungen kann von den Eigentümern, Nutzungs- oder Gebrauchsberechtigten oder Wächtern eines benachbarten Grundstücks oder von dem Vorbesitzer des Gemeinde-Guts in Betreff des dem das zu behebende Grundstück gehört, oder von einem Vorbesitzer derjenigen Gemeinde, Guts- u. l. W. soll öffentlich vergeben werden.

Die Unterlagen liegen bei der Königl. General-Kommission für Merseburg, Markt 38, zur Einsichtnahme aus. Das Angebot ist dann auch von dort gegen post- und betriebl. freie Einreichung (nicht Briefmarken) von 0,80 M. bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis am 18. Juli d. J. vorm. 11 Uhr postfrei an die Bauabteilung einzureichen. Aufschlagsfrist 3 Wochen.

Merseburg, den 29. Juni 1914.
Königl. Oberbaurat Bauabteilung.

Rindermaggen mit neuen Gummireifen billig zu verkaufen
Hofentl. 7.

abgestellt von der Mitteldutschen Privat-Bank, A.-G.

Deutsche Fonds.	Wkt.	Anteilshafte Fonds.	Wkt.
Österreichische Anl. do. do.	88,80 hst	Argentinien v. 97 do. do.	79,70 hst
Franko. Staats-Anl. do. do.	78,80 hst	Chinesische Anl. v. 1908 do. do.	88,40 hst
Engl. Staats-Anl. do. do.	89,10 hst	Chines. E.A. v. 1908 do. do.	85,-- hst
Span. Anl. do. do.	86,80 hst	Österreich. 5% 1881 do. do.	1,00 hst
Portug. Anl. do. do.	77,-- hst	Österreich. 4% 1890 do. do.	4,75 hst
Brasil. Anl. do. do.	94,-- hst	Österreich. 4% 1895 do. do.	4,75 hst
Indische Anl. do. do.	85,-- hst	Österreich. 4% 1900 do. do.	4,75 hst
Japan. Anl. do. do.	89,60 hst	Österreich. 4% 1905 do. do.	4,75 hst
USA-Anl. do. do.	89,60 hst	Österreich. 4% 1910 do. do.	4,75 hst
USA-Anl. do. do.	89,60 hst	Österreich. 4% 1915 do. do.	4,75 hst
USA-Anl. do. do.	89,60 hst	Österreich. 4% 1920 do. do.	4,75 hst
USA-Anl. do. do.	89,60 hst	Österreich. 4% 1925 do. do.	4,75 hst
USA-Anl. do. do.	89,60 hst	Österreich. 4% 1930 do. do.	4,75 hst
USA-Anl. do. do.	89,60 hst	Österreich. 4% 1935 do. do.	4,75 hst
USA-Anl. do. do.	89,60 hst	Österreich. 4% 1940 do. do.	4,75 hst
USA-Anl. do. do.	89,60 hst	Österreich. 4% 1945 do. do.	4,75 hst
USA-Anl. do. do.	89,60 hst	Österreich. 4% 1950 do. do.	4,75 hst
USA-Anl. do. do.	89,60 hst	Österreich. 4% 1955 do. do.	4,75 hst
USA-Anl. do. do.	89,60 hst	Österreich. 4% 1960 do. do.	4,75 hst
USA-Anl. do. do.	89,60 hst	Österreich. 4% 1965 do. do.	4,75 hst
USA-Anl. do. do.	89,60 hst	Österreich. 4% 1970 do. do.	4,75 hst
USA-Anl. do. do.	89,60 hst	Österreich. 4% 1975 do. do.	4,75 hst
USA-Anl. do. do.	89,60 hst	Österreich. 4% 1980 do. do.	4,75 hst
USA-Anl. do. do.	89,60 hst	Österreich. 4% 1985 do. do.	4,75 hst
USA-Anl. do. do.	89,60 hst	Österreich. 4% 1990 do. do.	4,75 hst
USA-Anl. do. do.	89,60 hst	Österreich. 4% 1995 do. do.	4,75 hst
USA-Anl. do. do.	89,60 hst	Österreich. 4% 2000 do. do.	4,75 hst

Otto Teichmann, Kohlenhandlung,

empfiehlt bei promptester und reellster Bedienung in einzelnen Fuhrn frei Gelass

beste Luckenauer Salon-Briketts Marke **M&W** a Ztr. 65 Pfg.

beste Geiseltal Salon-Briketts Marke **W.W. LUCKENAU** a Ztr. 65 Pfg.

beste Luckenauer Preßsteine von Grube Werschen 1000 Stück 12 Mk.

Bei grösserer Abnahme Vorzugspreise nach Vereinbarung.

Die Fertigung einer rund 800 m langen Bahnerweiterung einfl. Materiallieferung auf Bahnhof Gorbetha aus G. H. H. oder Stahlrohren von 200 mm Durchmesser soll öffentlich vergeben werden.

Die Unterlagen liegen bei der Königl. General-Kommission für Merseburg, Markt 38, zur Einsichtnahme aus. Das Angebot ist dann auch von dort gegen post- und betriebl. freie Einreichung (nicht Briefmarken) von 0,80 M. bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis am 18. Juli d. J. vorm. 11 Uhr postfrei an die Bauabteilung einzureichen. Aufschlagsfrist 3 Wochen.

Merseburg, den 29. Juni 1914.
Königl. Oberbaurat Bauabteilung.

Evangel. Arbeiter-Verein.

Am Sonntag den 5. Juli nachm. 3 Uhr im Casino

Sommerfest

bestehend in Konzert, Preisschiesser, Preiskegel, Verlosungen, Kinderbelustigungen.

Abends: **Konzert und Ball.**

Unsere Mitglieder und deren Angehörige sowie die Mitglieder des Arbeiterinnenvereins bitten wir, sich recht zahlreich zu beteiligen. — Freunde unserer Sache sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Verlobten-Adressen der Ehemaligen von Merseburg u. Umgeb. (die noch nicht bekannt) werden mit 15 Pf. pro Adressenliste bezogen. Annoncen-Exp. Rich. Gröndler, Halle a. S.

Blüthe-Breferei

nach und hoch, wird jedesmal sauber angefertigt

Herrn. Haar sen., Markt 3.

Ohne Verdienst

z. Z. wesentlich unter Fabrikpreis gebe ich sämtliche Sommerstoffe ab, weil mein bedeutendes Lager umbelegt in dieser Saison geräumt werden muß. Große Auswahl unter besten, modernsten Qualitäten. Auch alle übrigen Artikel, wegen Aufgabe des Geschäftes, weit unter Preis.

C. Kosera Nachf., G. Heidenreich, a. d. Geisel 6, 7.

Jedes Quantum Lindenblüten und Ramillen

Adler-Drogerie

Entenplan Entenplan.



Prämien-Bons zur Doppel-Freifahrt!

zu haben in folgenden Drogerien; Herrn. Weniger, Neumarkt-Drog. Rich. Kupper, Central-Drog. W. H. Kiesel, Adler-Drogerie.

Bereine

laufen Preise, Verlosungs-Gegenstände

stets vorteilhaft im Spielwarenhans Wilhelm Köhler, Gottthardstraße 5.

Bei größeren Abnahmen Wiedererläufer. Preise.

Merseburger Spar- u. Bau-Verein.

Fingert. Genoss. m. beschr. Haftfl.

Die 15. ordentliche **General-Versammlung**

findet am Sonntag den 4. Juli 1914 abends 8 Uhr im „Zoo“ statt, zu der die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Geschäftsbericht und Bilanz können vom 29. Juni d. J. bei dem Vereinskass. Herrn Arthur von den Mitgliedern eingesehen werden.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Vorlesung der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im letzten Jahre.
5. Wahlen.

Der Vorstand:
Reisend. Kass. Kolbe, H. Walter.

Starkes Restaurant.

Donnerstag **Schlachtefest.**

Donnerstag **Schlachtefest.**

Otto Einzel, Clobigauer Str.

Bauschule Rastede (Oldenburg.)

Meister- und Polier-Kurse.

Vollständige Ausbildung in 5 Monaten.

Ausführ. Progr. frei.

Mitteldutsche Privat-Bank

Magdeburg - Hamburg - Dresden - Leipzig

Zweigniederlassung Merseburg.

Aktienkapital Mk. 600 000. Reserven za. Mk. 6 400 000.

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Tüchtiger Untervertreter

und Vermittler mit guten Beziehungen für den Betrieb der „Wald“-Automobile gesucht.

General-Vertreter der Auto-Werke

Friedrich G. Rischwitz, Halle a. S.,

Magdeburgerstraße 57. Tel. 8398.

Ausgaben.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Haftung gegenüber keine Verantwortung.

Altenburg.
Donnerstag abends 8 Uhr:
Jungfrauen-Verein 11. Altenb. 36.
Bei günstiger Witterung im
Pflanzgarten.

Heute früh entschlief
sanft am Beschlag nach
kurzem Leben meine ge-
liebte Schwester
Frl. Martha Anna Uhlig
im 46. Lebensjahre.
Im Namen der Hinter-
bliebenen:
Oskar Uhlig.
Die Beisetzung erfolgt
Donnerstag den 2. Juli
nachmittags 3 Uhr am dem
hiesigen Friedhofe.

Dank.

Für die Liebe und Teilnahme
beim Tode unserer lieben Ent-
schlafenen sagen wir Allen den
tiefgefühltesten Dank.

Merseburg, den 1. Juli 1914.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Familien **Wiegner** und **Wrede**

Obst-Verpachtung.

Die Obstnutzung der hiesigen
Gemeindeanlagen soll Sonn-
abend den 4. Juli nachmittags
4 Uhr im **Ordnungs** öffentlich
meistbietend verpachtet werden.
Bedingungen im Termin.
Witteneckstr. 20. Juni 1914
Der Gemeindevorsteher.
Wranke.

Freundl. Wohnung, St. R. R.,
Speise, u. geräumigen Korridor,
abst. 1. Okt. für ein od. zwei
Damen zu verm. Leichstr. 9.

Eine Wohnung im Preise von
50 Tlr. sofort oder später zu
vermieten. **Notenthal 6.**

Eine Wohnung, 2 Stuben,
Kammer, Küche und Zubehör
1. Oktober zu beziehen. Preis
2400 Mk. **Dammstr. 13.**

Die 1. Etage Halleische Str. 13.
7 große heizbare Räume mit Zu-
behör zu vermieten und 1. Oktober
zu beziehen. Verichtigung von
8-3 Uhr nachmittags. Zu er-
fragen 6. Hausverwalter **Dalehoff**

Freundl. Wohnung
1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern,
Küche mit Speisekammer (auf
Wunsch elektrisch) ist für 1. Okt.
an ruhige Leute zu vermieten.
Zu erfragen **Halleische Str. 57.**
p. **Schön** gelegene 4-Zimmer-
Wohnung in bestem Hause m.
Gas, Elektrisch (Preis 450 Mk.)
ist 1. Okt. zu beziehen. Zu er-
fragen **Globitzer Straße 40, Hof. 1. Tr.**

Wohnung, 2 Stub., Kammer,
K. versch. Korridor an ruh. Leute
zu vermieten. **Annenstr. 3.**

Wohnung an ruhige Leute zu
vermieten und sofort od. später
zu beziehen. **Leipziger Str. 76.**

Eine Wohnung
2 Stuben, Schlafstube u. Küche
sofort zu vermieten und 1. Okt.
zu beziehen. **Ärzt. Alleenstr. 8.**

Gotthardstr. 29
sind in der 1. Et. 3 Zimmer, 1 Kammer,
u. Zubehör verpachtungshalber zu
verm. u. s. 1. Aug. ev. früher zu bez.

Die 1. Etage Friedrichstr. 5
ist im ganzen oder abgeteilt an
ruhige Leute ohne Kinder zu
vermieten.

ist die zweite
Etage sofort
oder später zu beziehen.

Markt 6
8 Zimmer, Küche,
versch. Korridor,
Gas, nebst Zubehör per 1. Okt.
zu vermieten. **Burgstr. 13.**

Freundl. 1. Etage
3 Zimmer, Küche, K. Garten mit
Saub. und reichl. Zubehör zu
vermieten. Verichtigung von
10 Uhr an **Sand 6.**

1 Wohnung Preis 30 Mk. an
einzelne Leute
zu vermieten und 1. Okt. zu
beziehen. **Näheres Domstr. 11.**

Dank.
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Begräbnis unseres teuren Ent-
schlafenen sagen wir hierdurch unseren auf-
richtigsten Dank.
Merseburg, den 1. Juli 1914.
Frau **L. Panecke** und Angehörige.

1. Etage Wilhelmstraße 2,
3 Zimmer und Zubehör ist zu
vermieten und sofort beziehbar.
Näheres **Wilhelmstr. 4, 1. Tr.**
Sehr schön gelegene, feine undliche

4-Zimmer-Wohnung,
Küche u. Zubehör, an einzelne
Leute 1. Juli oder später zu ver-
mieten. **Wo? sagt d. Exp. d. Bl.**

Größ. Hofwohnung
für sich abgeschlossen, zu vermieten
Sand 6.

Ein Logis, bestehend für einzl.
Leute, 1. Oktbr. zu beziehen.
Wettsteinstr. 3.

1 kleine Wohnung
zum 1. Okt. zu verm. **Markt 26.**

1. Etage,
nach der Promenade gelegen,
5 Zimmer und Zubehör, Bad,
Korridor, elektr. Licht, Gas, am
1. Oktober zu beziehen.

Wohnung,
Preis 300 Mk., **Friedrichstr. 16-18**
am 1. Oktober zu beziehen.

Beides zu erfragen
Moltkestraße 12, part.
Einzeln Herr sucht per
1. Oktober d. J.

Wohnung
im Preise von 6-700 Mk. An-
gebote erbeten. **Schnecker 6.**

Dauermieter
sucht Wohnung
zum 1. Oktober am Preise von
Mk. 400-500. Best. Off. unter
"Dauer" an die Exp. d. Bl. erb.

Wohnung mit 4-5 Zimmern
nebst Zubehör,
Bad und viel Gartenbenutzung
a. 1. Okt. zu verm. gesucht. Off. mit
Preis unt. **Sch** an die Exp. d. Bl.

Freundliche, bessere Wohnung,
besteh. aus 2 Stuben, 2 Schlaf-
kammern, Küche u. Zubehör, von
2 einz. Leuten per 1. Oktober zu
mieten gesucht. Nähe der Kaserne
bevorzugt. Offerten unter **A G 100**
an die Exp. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten **St. Ritterstr. 5, 3. Tr.**

Möbliertes Zimmer
mit Pension zu vermieten und
1. 7. u. bez. **Globitzer Str. 9, p.**

Freundl. möbliertes Zimmer
ist sofort zu vermieten
Hindenstr. 11, 2. Et.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten **Neumarkt 2, 1. Et.**

Besser möbliertes Wohn-
und Schlafzimmer zu vermieten
Vindenstr. 3, 2. Tr.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
sofort zu vermieten
Gotthardstr. 18, 1. Et.

Freundlich möbl. Zimmer
zu vermieten **Delbruge 39, p.**

Gut möbl. sonniges Wohn-
und Schlafzimmer in ruhiger Lage zu
vermieten **Marientr. 3, 1.**

Zum 15. Juli auf möbliertes,
lauberes Zimmer (oder Stube u.
Kammer) gesucht. Offerten mit
Preis unter **Eintracht** an die
Exp. d. Bl.

Dame sucht möbl.
Zimmer, Nähe Gerhartstr.
Offerten unter **O C** an die
Exp. d. Bl.

Hausgrundstück
mit großen Nebengebäuden,
passend für Maschinenfabrik,
Bierbrennerei oder Landwirtsch.
Nähe des Güterbahnhofes bei
mäßiger Anbahnung unter
günstigen Bedingungen durch
mich sofort zu verkaufen.
Albert Franke, Merseburg,
Halleische Str. 27.

In Merseburg a. G.
an d. Neumarkt bei Hausgrundstück
m. Garten u. Feldern, auf verzinsl.
für untergünst. Bedingungen preis-
wert zu verkaufen. Selbstrefekt
erfahren. Näheres durch Offerte
30 11 an die Exp. d. Bl.

Kleines Restaurant
von tauglichfähig. Leuten zu
haben gesucht. Urogen. bis
4. Juli unt. **O S** postlagernd
Wettsteinstr. 3.

4000 bis 7000 Mk.
werden auf 12 Monaten Ver-
rentungsbüchse sowie Mühle mit
Motorbetrieb auf 1. Hypothek
sofort od. zum 1. Oktbr. gesucht.
Off. unt. **7000** an die Exp. d. Bl.

Mk. 5000 (2. Hypothek)
auf gut verzinsl. Grundstück in
Garten u. Feld, Hauptverkehrs-
straße Merseburgs, auf 1. Okt.
od. 1. Jan. gesucht. Offerten unt.
31 11 an die Exp. d. Bl.

Moderner, tadelloser erhaltener
Kinderwagen, ein
Kußbaum-Ausziehtisch und
vier Stühle
(dazu passend, fast wie neu) um-
ständehalber zu verkaufen. Zu
erfragen in der Exp. d. Bl.

1 gut erhalt. Rutschwagen
(Hinterlader) steht zu verkaufen
Gahhof „Deutscher Hof“
Luchstr. 2. Tr.

Gut erhaltenes, fast neues
Fahrrad
billig zu verkaufen. Wo? sagt
die Exp. d. Bl.

Handschuppen auf Abruch
zu verkaufen. Näheres
Gutenbergstraße 11, part.

1 lg. Kuh m. d. Kalbe
steht zum Verkauf
Waldenborf 25

8 Stück Ferkel
zu verkaufen **Dasbig 9.**

Kleine Druckerei-Einrichtung
zu kaufen gesucht. Gebr. Dr. unt.
Druckerei postl. Merseburg erb.

Empfehle
so lange Vorrat reicht:

prima Export-Tafel-Apfelwein
in der bekannten unübertroffenen
Güte vom Saß!
Paul Nähler Nacht,
Merseburg.
Fennelstr. 343. Markt 9.

Erdbeeren
Johannisbeeren
Simbeeren
— (einzeln und gemischt) —
empfiehlt
Otto Libby, Gutsacker Straße.

Fortwährend fr. Erdbeeren
Gärtnerler Vorwerk 1.

Empfehle
frische Salznocken
Schmeer und fettes Fleisch
a. Pfund 65 Pf.
und harte Knadwürst.
Kraus Baumann, Gotthardstr. 30.

Prima Rot- und Leberwurst
sowie 1a. Fleischwaren
empfiehlt
Rud. Schubert, Burgstrasse 16.
Tel. 378.
Mitgl. des Radakt.-Spar-Vereins.

Bierlagerbücher
hält vorrätig
Th. Kössner, Merseburg,
Delarade.

Wohne jetzt
Gotthardstraße 38
(Hotel halber Mond).
Karl Winzer,
Selbsthandlung, Selbstverfertigung
— Kontor im Hofe links.

Pferde-Versicherungs-Verein
Merseburg und Umgegend.
Berufsammlung
Sonntag den 5. Juli cr. nach-
mittags 4 Uhr im „Zwölft-
heiser Saal“.

Tages-Debatte
1. Vortrag des Herrn Amtmann
Schneider - Wilschorsdorf
über: „Erfahrungen des
Köschauer Werde-Versiche-
rungs-Vereins.“
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Geschäftliches.
Interessenten willkommen.
Der Vorstand.

Funtenburg.
4. Abonnement-Konzert
Freitag den 3. Juli.
für Merseburg und Umgegend
tücht. Vertreter

für Privat-Kranken- und Sterbe-
kassen gesucht; derselbe muß auch
die Anzahl-Stelle mit über-
nehmen. Offerten unt. **H L 24**
hauptpostlagernd Halle a. S.

Zücht. Kirschpflüder
süßlich und schenkerische; An-
seher sucht per 1. 8. cr. oder
früher Stellung als
Wiegemeister oder
Erbedient.
Offerten unter **B. K.** postlagernd
Merseburg (S.-U.)

Zücht. Kirschpflüder
gelucht. Zu meiden an
Bahnhof Niederzemsna.

Mebr. Kirschpflüder
steht sofort ein
Kirschpflanzung Süßlich

Einen zuverläss. Pferdeknacht
sucht bei hohem Lohn **Rössen 19**

Banglaser
stellt ein

J. C. Mühs, Ammendorf.
Ein Tischler- und
ein Glasergeselle
sofort gesucht.
bedingl. u. Söhne, Neumarkt 9.

Eine Frau zum Schmeern
für Freitag nachmittags gesucht.
Markt 26.

Ältere Mädchen
oder
unabhängige Frauen
finden dauernde Beschäftigung.
B. A. Blankenburg.

Siboli-Theater
Dir.: **Max Ehardt.**

Auf Wunsch. Zum 4. Male.
Freitag den 3. Juli abends 8 1/2 Uhr
Die spanische Fliege.
Schwank in 3 Akten
von **Franz Arnold u. Ernst Bach.**

Für sofort oder 1. August cr.
suche ich tüchtige, feistige, ge-
wante

Berkauferrinnen
für die Abt.: Kleiderstoffe und
Baumwollwaren, Erbstoffen und
Bereitungen, Haus- und Küchen-
geräte (Porzellan, Steinzeug,
Metzger u. ererbte ausführende
Metzen)

Max Cohn, Naumburg a. Saale.
Gesucht wird sofort

tüchtig. Hausmädchen
Neues Schützenhaus.

Ein älteres Mädchen,
welches toben kann und in aller
Hausarbeit gut bewandert ist,
wird zum 16. Juli gesucht von
Frau Dr. Kunkel, Kloster 7.
Gesucht am 1. oder 15. August

Mädchen
für Küche und Haus, u. etwas
tochen kann. Kleiderbügel, Auf-
wartung gebräut.

Frei Frau u. Schleinitz,
a. 3. Ober-Altenburg 1.
Sauderes, nicht zu junges

Mädchen als Aufwartung
sofort gesucht **Christiane Str. 5.**
Welt. Frau sucht Aufwartung
für die Vormittagsstunden. Näb.
Seitenbeutel 5, 1. Tr., 1.

Zum 15. Juli

laubere Aufwartung
geleucht. Frau Brot. **Sühlein,**
geleucht.

Ein älteres Mädchen oder
unabhängige Frau als Auf-
wartung sofort gesucht.
Dammstraße 4, part.

Junges, lauberes Mädchen als
Aufwartung
geleucht. **Sand 1, 1. Tr.**
Zuerst Frau od. Mädchen als

Aufwartung
geleucht **Bahnhofstr. 8, part.**

Aufwartung
für den ganzen Tag vom 1. Aug.
ab geleucht **Domburg 1.**

Eine Aufwartung
für den ganzen Tag geleucht.
Hof. Schmale Str. 14.

Ein junges Mädchen als Auf-
wartung wird sofort gesucht. Zu
erfragen **Schmale Str. 2 im Laden.**

Aufwartung
(14-15 J) für vormittags sofort
geleucht **Gotthardstraße 40, 1. Et.**

Verloren!
eine Kurbel mit Pedal zu
Wittenberg zwischen Böhlen und
Merseburg. Abzugeben gegen Be-
lohnung **Burgstr. 13.**

2 Schlüssel mit Ring
am Montag verloren. Bitte ab-
geben **Gr. Sigistr. 12, 2. Tr., 1.**

Ein Packet mit Inhalt
von Creypau bis Merseburg
verloren worden. Gegen
hohe Belohnung abzugeben
Reuschberg,
Gahhof zur „Sonne“.

1 Damen-Uhr ist gefunden!
Abzugeben **Globitzer Str. 16, 3. Et.**

Ehrenerklärung.
Hiermit nehme ich die Belohnung
gegen Herrn **Leig** zurück.
Auguste Hessebarth, Wilsau.

Der Gelantkaufplatz
liegt ein Prosekt
der „Altküchener
Martinsbrudel starkquelle“ bei.

